Die Mennonitische Rundschau.

Lasset uns fleissig sein zu halten die Einigkeit im Geist.

1877 — 1944
Volume 67

The Christian Press, Ltd.
672 Arlington Str.,
Winnipeg, Man.

April 5, 1944 — Number 14

Janzen, Henry J.
Stewart Rd.
dec44

Passion.

Seele, geh' nach Golgatha,
Setz' dich bei dem Kreuze nieder.
Und bemerke, wie Gott da,
Sich erbarmt der Reu'gen wieder.
Trägst du Leid ob deiner Schuld,
Hier erlangst du neue Huld.

O betracht' den Heiland dort,
In der ganzen Marterschöne!
Eile hin zu diesem Ort,
Daß dein Herz sich dran gewöhne,
In der Trübsal Glut und Pein;
Stille, wie der Herr, zu sein.

Sieh' dies heil'ge Gotteslamm,
Zwischen Erd' und Himmel hangen.
An dem rauhen Kreuzesstamm,
Ist ihm Blut und Kraft entgangen.
Ich hab' ihm das angetan,
Diesem großen Schmerzensmann!

Nichts kann ich dir geben, Herr,
Der du mir so viel gegeben!
Was du tat'st, das wiegt so schwer,
Daß wohl nichts es könnt' erheben,
Drum weih' ich mich selber dir:
Dies sei dann der Lohn dafür!

G. Berg.

Das Lamm Gottes.

Siehe, Ich bin mit dir und will dich behüten, wo du hin ziehst. 1. Mose 28, 15.

Siehe, das ist Gottes Lamm, welches der Welt Sünde trägt! Johannes 1, 29.

Am Ufer des Jordan steht Johannes mit etlichen seiner Jünger. Da sieht er Jesus nahen. Jesus kommt eben aus der Wüste. Dort hat er mit dem Versucher gekämpft und dessen Einflüsterungen gegenüber seinen Entschluß, den Kreuzesweg zu gehen, siegreich behauptet. Dieser Leidensentschluß steht auf seinem Angesicht geschrieben. Und wie nun der Täufer Ihn so nahen sieht, da leuchtet's in seinem Innern auf: „Siehe, das ist Gottes Lamm". Den Dienst, den Johannes damals den Seinen tat, will uns heute der Karfreitag tun. „Siehe." Ja, was gibt's heute nicht alles zu sehen, wenn wir die Geschichte des Karfreitags vom frühen Morgen bis in die Nacht hinein miterleben. Aber wir wollen uns nicht zersplittern. Der ausgereckte Arm des Täufers deutet auf Jesus, auf Ihn allein. So meint's auch der Karfreitag: **„Ach, sieh Ihn dulden, bluten, sterben". „Siehe"**, freilich nicht bloß mit den leiblichen Augen. „Siehe, das ist Gottes Lamm, das der Welt Sünde trägt." Des Täufers Taufe schaffte die Sünde nicht weg. Es fehlte ihr eins, das Opfer. Gottes Gericht über die Sünde wurde nicht wirklich an dem Büßenden vollstreckt. Das war es, was der Opferdienst im Tempel vor seiner Taufe voraus hatte: das Lamm, das geschlachtet wurde, mußte sein Leben geben zur Tilgung der Sünde. Aber freilich ein Opfer, das der Sünder darbrachte Gott zulieb, konnte nie zum Ziel führen. Gott selbst mußte das Opfer bringen dem Menschen zugut. Und Er hat's gebracht. „Siehe, das ist Gottes Lamm". Dieses freiwillige Lebensopfer des Eingeborenen vom Vater, das schon in seiner Taufe am Jordan ergreifend in Erscheinung tritt, bedeutet wirklich ein Tragen und Hinwegschaffen unserer Sünde, unsere Versöhnung mit Gott und unsere Erlösung.

O, Du Lamm Gottes, das der Welt Sünde trägt, erbarme Dich über uns, verleih uns steten Frieden!

Wer aus Gott geboren ist tut nicht Sünde,

oder

Des Gläubigen zwei Naturen.

(Fortsetzung.)

Der neunte Vers geht bis an die Wurzel der Sache und sollte alles klarmachen: „Wer aus Gott geboren ist, der tut nicht (oder praktisiert nicht Sünde), denn Sein Same bleibt bei ihm; und kann nicht sündigen, denn er ist von Gott geboren". Es ist der Glaubende der hier in Betracht kommt, der durch die neue Natur gekennzeichnet ist, die nicht sündigt. Es ist wahr, er hat noch immer die alte Natur, die sinnliche, adamitische, und wenn er von ihr beherrscht würde, so würde er auch noch fortfahrend sündigen. Aber die neue Natur, die ihm verliehen wurde als er wiedergeboren wurde, „nicht aus vergänglichem Samen, sondern aus unvergänglichem", ist jetzt der herrschende Faktor in seinem Leben. Mit diesem unvergänglichem Samen in ihm kann er die Sünde nicht praktisieren. Er wird gleich Ihm, dessen Kind er ist.

Die Lehre von den zwei Naturen kommt häufig vor und ist überall in der Heiligen Schrift miteinbegriffen. Wenn dieses nicht erfaßt wird, dann gerät das Verständnis für die Gründe des inneren Kampfes, den jeder Gläubige früher oder später erfahren muß, in Verwirrung.

In Galater 5, 16 und 17 wird uns ganz bestimmt gesagt, daß dieser Kampf in jedem Kinde Gottes stattfindet. Nachdem der Apostel verschiedene Ermahnungen erteilt hat lesen wir: „Ich meine aber so: Wandelt im Geist, dann werdet ihr den Lüsten des Fleisches nicht widerstrebt mit seinen Begehren dem Geist und ebenso der Geist dem Fleisch; so liegen diese beiden im Kampf miteinander und dulden nicht, daß ihr das tut, was ihr gern möchtet" (Menge). Das Fleisch hier ist nicht der Körper des Gläubigen, sondern die sinnliche Natur. Sie wurde so vom Herrn selbst bezeichnet, als er zu Nikodemus sagte: Was vom Fleisch geboren wird, das ist Fleisch; und was vom Geist geboren wird, das ist Geist. Laß dich's nicht wundern, daß ich dir gesagt habe: Ihr müßt von neuem geboren werden" (Joh. 3, 6—7). Die zwei Naturen sind hier gerade so wie auch im Brief an die Galater, in scharfen Gegensatz gestellt. Das Fleisch wiederstrebt immer dem Geist. Die neue Natur ist vom Geist geboren, und wird vom Geist beherrscht, daher ist sie auch Seinem Charakter entsprechend. Eine Einigung kann zwischen diesen beiden nie zustande kommen; ebenso ist uns keine Anweisung gegeben wie das Fleisch kann ausgeschaltet werden. Dem Gläubigen wird einfach gesagt, daß er im Geist wandeln soll, und wenn er dieses tut, wird er den Lüsten des Fleisches nicht Raum geben. Ein solcher ist der Mann, der nicht sündigt."

Die Art dieses Kampfes ist eingehend in einem typischen Fall in Röm. 7 beschrieben. Der Mann von dem hier die Rede ist war ohne Zweifel ein Kind Gottes, obzwar viele dieses in Frage stellen. Einige meinen es ist ein Jude, vielleicht der Apostel selbst, der da Rechtfertigung durch das Gesetz suchte. Dagegen spricht aber der Umstand, daß die Rechtfertigung in den ersten 5 Kapiteln behandelt und auch beendet ist. Von Kapitel 6 an ist das Thema die Befreiung von der Macht der Sünde. Außerdem hatte der Mann in Römer 7 „Lust an Gottes Gesetz nach dem inwendigen Menschen." Welcher unwiedergeborene Mensch könnte ähnlich sprechen? Der „inwendige Mensch" ist die neue Natur. Ein Mensch ohne Christus hat nicht Lust an göttlichen Dingen. Der „inwendige Mensch" widerstreitet einem „andern Gesetz in meinen Gliedern," welches nur die Macht der alten Natur, des Fleisches, sein kann. Diese zwei sind hier, wie in Johannes 3 und Galater 5 in scharfen Gegensatz gestellt.

Paulus beschreibt hier den unvermeidlichen Konflickt, den jeder Gläubige erfährt, wenn er es unternimmt, ein heiliges Leben nach gesetzlichen Prinzipien zu führen. Er empfindet es instinktiv, daß das Gesetz geistlich ist, aber daß er selbst, aus einem unerklärlichen Grunde, fleischlich oder sinnlich ist, in der Sünde gefangen. Dieses ist eine Entdeckung, die dem Kinde Gottes fast das Herz bricht. Und doch muß ein jeder diese Erfahrung zu einer Zeit machen. Er muß eines Tages feststellen, daß er etwas tut, das er weiß, daß es unrecht ist, und dem er im tiefen Innern abgeneigt ist, weil er das, was er gerne tun möchte, nicht vollbringen kann, sondern tut das anstelle, das er verabscheut.

Aber dieses ist nur der erste Teil der großen Lektion, welche jeder erlernen muß, der in Gottes Schule eingetragen wird. Es ist die Lektion von dem „sich nicht verlassen auf Fleisch" (Phil. 3, 3), und solange diese nicht erlernt ist, kann es keinen wirklichen Fortschritt in der Heiligung geben. Die Unverbesserlichkeit des Fleisches muß zuvor erkannt worden sein, ehe jemand bereit ist sich ganz und gar von sich selbst zu Christo zu wenden, wie er es bereits getan hat, um gerechtfertigt zu werden.

(Schluß folgt.)

Spricht Jesus zu ihr: Weib, was weinest du? Wen suchest du?

Bekanntmachung.

Ostern, den 9. April, beginnend um 7 Uhr abends, gedenkt die M. B. Gemeinde zu Nord Kildonan eine spezielle Missionsandacht abzuhalten.

Br. A. A. Kröker, Winkler und Dr. J. A. Cormie werden mit dem Wort der Predigt dienen, und Br. A. A. Kröker wird Bilder zeigen von seinem Fluge zur Indianer Missionsstation bei Nelson River, wo ihre zwei Paar Kinder im Missionsdienste stehen.

Zu dieser Andacht laden wir herzlich ein.

Im Namen der Gemeinde,
A. Töws.

Die Mennonitische Rundschau

Herausgegeben von
The Christian Press, Limited
Winnipeg, Man., Canada
H. Neufeld, Editor.
Erscheint jeden Mittwoch.

Abonnementspreis für das Jahr bei Vorausbezahlung: $1.25
Zusammen mit dem Christlichen Jugendfreund $1.50

Bei Adressenveränderung gebe man auch die alte Adresse an

Alle Korrespondenzen und Geschäftsbriefe richte man an:

THE CHRISTIAN PRESS, LTD.

672 Arlington Str., Winnipeg, Man., Canada

Entered at Winnipeg Post Office as second-class matter.

United Church Mission

Evangelische Erinnerungen aus dem nördlichen Hinterland Manitobas.
(Von Luther Schütze)

—Johannes 14, 19.—

Fortsetzung.

Oft muß ich mich wundern, warum wir Menschen so leicht die großen Versprechungen unseres lieben Heilandes vergessen. Der obige Spruch ist: „Ihr aber sollt mich sehen". Wie wenige von uns haben diese Versprechung sich angeeignet. Wir sind zufrieden mit unserer Andacht oder ein paar schönen Bildern des Herrn. Ich glaube da ist niemand nur mit dem Bilde zufrieden oder mit ihren Briefen, sondern wir wollen sie sehen, ihre Stimme hören, wir wollen sie anrühren.

Wir sehen in Lukas 24, 29 die zwei Jünger. Sie nötigten ihn und sprachen „Bleib bei uns" und darauf in Vers 31: „Da wurden ihre Augen geöffnet und erkannten ihn". Im Treiben des Lebens vergessen wir dies so oft, und verlieren oft dadurch das Beste, das wir je im Leben haben können. Aber im hohen Norden wo wir nicht gleich zu irgend jemand laufen können um Hilfe, wo wir oft ganz allein sind, wo unsere irdischen Lieben oft weit weg sind, da treibt uns die Strömung des Lebens immer näher zu der Erkenntnis, daß das Größte im Leben das Erkennen der Nähe unseres Heilandes ist, nicht nur in der Not, sondern auch zu jeder Zeit. „Ihr aber sollt mich sehen". Liebe Freunde habt Ihr ihn gesehen? Ja, er meint gerade was er sagt. Es ist nicht oft, daß die die im hohen Norden arbeiten ein „Bouquet" bekommen. Wir könnten alle die wir bekommen an einer Hand abzählen. Eines der größten „Bouquets" d. ich erhalten, geschah auf folgende Weise. Es war ein stürmiger Tag im Sommer. Die Wellen auf dem See jagten vergnügt mit weißen Köpfen eine die andere bis sie sich im stürmischen Brausen an der steinigen Küste südlich unserer Mission ohnmächtig verloren. Ein mit einem Motor getriebenes Canoe schnitt durch die Wellen in weißem Schaum. Als sie näher kamen hielt der Motor an, die zwei Männer griffen die Ruder und mit gewandten Streichen landeten sie das Canoe in einer kleinen Bucht. Es waren zwei Indianer von der katholischen Mission. Atemlos erzählten sie uns von einem Jungen der einen doppelten Beinbruch erlitten hatte. Sie wollten, daß ich sofort hinüber kommen möchte. Der Wind blies immer stärker, und es wäre sehr schwer dagegen anzukommen, und was weißt du vom Knochenbruch, flüsterte der böse Geist. Jesus aber sagte: „Geh, ich bin mit dir". So ging's denn los gegen diese Wellen, die so vergnügt aussahen. Es dauerte auch nicht lange und wir waren naß bis auf die Haut, doch wir kamen gut hinüber. Im Zelte lag ein ungefähr 12-jähriger Junge mit dunklem Gesicht auf dem der Schweiß in großen Tropfen die Stirn herunter lief. Er hatte noch seine Schuhe an, aber jemand hatte die Hosen aufgeschnitten und auch die Unterwäsche die schwarz wie Schmutz war. Das ganze Bein und ein Teil der Hosen war voll dunklem Blut. Weit aus der Wade stack einer der gebrochenen Knochen. Hier stand ich, jeder erwartete Hilfe. Ich hatte nie etwas in dieser Beziehung gelernt. Was zu tun?

„Heiland hilf mir" war mein Flehen. Er erhörte mich. Starke Hände nahmen meine Hände, eine größere Kraft nahm meine menschliche Weisheit an. Ich nahm Schuh und Strumpf ab, rollte die Hosen auf, nahm warmes Wasser und wusch das ganze Bein ab. Dann befahl ich einen der Männer des Jungen Schultern zu halten und ihn gut festzuhalten. Ich nahm d. Fuß mit beiden Händen, zog dann mit großer Kraft. Der Knochen verschwand in der Wade. Ich zog noch mehr und fühlte den Anschluß. Der Junge gab keinen Laut von sich, nur er war ganz bleich geworden. Die Knochen waren am Platz. Wie sie aber dort behalten? Wir hatten gehört von Schienen, aber da war ja eine große Wunde, die immer reingehalten werden mußte. Wir machten ein paar feine Schienen, nahmen einen großen Karton und schnitten es zu, ein großes Loch lassend für die Wunde, und verbanden das ganze. Nach mehreren Tagen kam das „Forrest Patrol Flugzeug. Sie nahmen den Jungen dann mit zum Hospital. Als der Pilot zurück kam, sagte er, daß der Arzt und eine hübsche Nurse ihn gefragt hatten, ob er das Bein verbunden habe. Er gab zur Antwort: „Ich wünschte ich hätte". Sie hatten den Verband sehr gelobt. 2 Jahre später traf ich eine unbekannte Nurse auf dem Dampfer. Sie erzählte mir von dem wundervollen Verband des doppelten Beinbruchs. Diese „Bouquets" gehörten Jesu, denn ohne ihn hätte ich das nie tun können. Er tat es. Der Junge ist gesund und kräftig heutzutage.

Ja, wir sollen ihn sehen wo immer wir sind, im Heim oder im Feld, beim Pflügen oder Säen, auf dem Wege oder auf dem Wasser, auf der Erde oder in der Luft. Er ist überall. Laden wir ihn täglich bei unserer Mahlzeit ein? Oder blos in schwerer Zeit? Ich habe Freunde die haben den Heiland öfterer gesehen als ich. Ja, und einer von ihnen lebt in der Stadt. Er ist ein hochangesehener Mann. Er sagte mir einst, wir sollten eine Versammlung halten nur mit denen, die den Heiland in diesem Leben wirklich gesehen haben. Ich glaube da wird kein Raum groß genug sein dazu, denkt Du lieber Leser? Ich sah ihn in aller Herrlichkeit, nachdem irdische Medizin versagte, und der Arzt gesagt hatte: dies Leben ist nicht mehr zu retten. (Double Pneumonit and Typhoid Fever) im armen Loghaus. Ein Fremder betete an meinem Bett. Ich sah ihn nie zuvor und sah ihn nie wieder.

Dann sah ich den Heiland, er sah wunderschön aus, und er sprach zu mir: „Du sollst leben, deine Sünden sind dir vergeben, sündige nicht mehr". Sanft schlief ich ein. Am nächsten Tag kam der Arzt

Er wollte den Totenschein ausstellen. Er war erstaunt. Später sagte er mir, es war ein großes Wunder. Meine Heilung war so schnell, daß er sagte: „Wenn ich je im Leben blos eine von deinen Krankheiten bekomme und blos halb so schnell gesund würde, würde ich mich sehr glücklich schätzen." Ja wir sind so leicht zufrieden mit ein paar Regentropfen der Gnade, wenn der Herr immer bereit ist, die Fenster des Himmels zu öffnen und uns Segen in aller Fülle herab zu schütten. (Maleachi 3, 10)

(Fortsetzung folgt.)

Tabor College

Die Bedeutung der Jugendjahre.

In unserer Zeit betont man die Bedeutung der Einflüsse, deren man in seinen Jugendjahren ausgesetzt ist. Die Kinderevangelisation ist ein Beweis dafür. Man will das Kind in seiner frühesten Jugend zur Entscheidung für den Herrn führen. Aber nicht nur auf religiösem Gebiet ist man sich der Bedeutung jugendlicher Einflüsse und Entscheidungen bewußt. Wir haben etwas ähnliches in einem viel größeren Maßstabe auf politischem Gebiet in unserer Zeit erlebt. In einigen europäischen Ländern hat der Staat die Jugend und die Beeinflussung und Erziehung derselben vollständig übernommen. Nicht nur ist der Einfluß einer christlichen Schule fast ausgeschlossen, sondern selbst der maßgebende und entscheidende Einfluß des Elternhauses ist zu einem Minimum reduziert worden. Diese Handlungsweise des Staates ist ein Resultat der Einsicht, daß je früher und je einheitlicher man die Kinder beeinflußt, desto geschicktere Werkzeuge des Staates kann man aus ihnen machen. Als man einst so einen Erzieher fragte, wann man bei ihnen mit der Erziehung der Kinder anfange, antwortete dieser schlagfertig: „Ehe sie geboren werden!" Damit wollte der Erzieher sagen, daß die Eltern schon vor der Geburt des Kindes unterrichtet würden, wie dasselbe zu erziehen sei.

„Wie man den Knaben gewöhnt, so läßt er nicht davon, wenn er alt wird" (Sprüche 22, 6), sagt die Schrift. Salomo muß also von der Wichtigkeit und Bedeutung der Einflüsse in den Jugendjahren überzeugt gewesen sein. Als Mütter mit ihren Kindern zu Jesus kamen, der den ganzen Tag wichtige und schwere Arbeiten im Reiche seines Vater getan hatte, wehrten die Jünger sie. Wir können uns lebhaft die berechtigt gemeinte Entrüstung der Jünger vorstellen. Wir wissen aber wie ganz anders Jesus darüber dachte. „Lasset die Kindlein zu mir kommen". Der Erzieher aller Erzieher wußte, wie wichtig die frühesten Eindrücke u. Einflüsse im zarten Kindesalter sind.

„Der Glaube der Großmutter und Mutter" (1. Tim. 1, 5). Nach dem großen Apostel unseres Herrn gibt es so etwas wie eine „Vererbung des Glauben". Wenigstens spricht er davon, daß der Glaube des Timotheus zuerst in seiner Großmutter und dann in seiner Mutter gewohnt habe. Damit will der Apostel sicherlich die Bedeutung des frühen christlichen Einflusses betonen. Großmutter und Mutter bereiteten das Gemüt des Kindes zum Empfang des Glaubens und des Geistes vor.

In der Familie, in der Sonntagschule, in der Kirche, in der Schule und in allen Begegnungen der frühen Jugendzeit wird der Knabe und das Mädchen daran gewöhnt, wovon sie nicht lassen werden, wenn sie alt werden. Welch eine Verantwortung ruht auf uns, mit denen die empfänglichen Gemüter in Berührung kommen! Welch eine Verantwortung ruht besonders auf denen, denen sie zur Erziehung anvertraut worden sind! Welch eine Verantwortung ruht auf Eltern, denen Gott Kinder zur Erziehung anvertraut hat! Bieten wir ihnen die Umgebung und den Einfluß, deren sie wert sind und die gottgewollt sind!

Herz, der Frühling naht.

Wandern will ich wieder
Wenn der Frühling naht.
Singen Frühlingslieder
Wie ich einsten's tat.

Drunten wo die Weiden
Schimmern rot am Bach,
Will ich all mein Leiden
All das Ungemach;

Wiederum vergessen.
Dort am Felsenhang,
Wo ich einst gesessen,
Wo ich einstens sang'.

Will da drunten lauschen
Wenn die Wellen geh'n,
Wenn das Eis wird rauschen,
Herz, das mußt du seh'n!

Wandern mußt du wieder,
Herz, der Frühling naht,
Singen Heimatslieder —
Wie man einstens tat!

Herz, du mußt's erleben
Willst du mit mir geh'n?
Gottes Lob erheben
Und sein Auferstehn'n!

Peter P. Isaak.

Die Hoffnung der Gemeinde.

Welche Zeichen zeigen nun auf die baldige Erfüllung unsrer Hoffnung hin?

Christus sagt, daß es in der Endzeit Kirchendiener geben wird, die da sagen werden: „Mein Herr kommt noch lange nicht". Sind wir diesen eine Antwort schuldig? Sicherlich nicht, wenn sie zu der Klasse gehören, die der Herr hier beschreibt. Ueber solche ist ja Gottes Urteil bereits gefällt (Luk. 12, 45—46; 2. Petri 3, 3—4). Doch gibts andere, die solches nur aus Unkenntnis sagen. Diese meinen daß der Herr noch nicht sobald kommen könne, weil sich ja die folgenden Dinge noch nicht erfüllt haben, nämlich:

1. Das Evangelium ist noch nicht in der ganzen Welt verkündigt. 2. Der Juden Tempel ist noch nicht erbaut. 3. Babylon ist noch nicht erbaut. 4. Die Juden sind noch nicht (als Volk) zurück in ihrem Lande. 5. Der Antichrist muß (wie sie meinen) vor der Entrückung kommen. 6. Die Gemeinde muß noch erst durch schwere Leiden für die Wiederkunft Christi vorbereitet werden. 7. Auch die ersten Christen hofften schon, daß der Herr noch zu ihrer Zeit wiederkommen könnte. Also mag Er noch lange verziehen.

Da wir nun, so Gott will, auf diese Punkte noch später kommen werden, so wollen wir uns hier nur daran erinnern, daß keins dieser Dinge (als Zeichen) noch vor der Entrückung stattfinden muß. Der Herr mag (laut Seinem Wort) noch heute für die Seinen erscheinen. Doch ganz kurz etwas über den letzten Punkt (7). Daß bereits die ersten Christen auf die Wiederkunft Jesu gehofft, war nicht ohne Grund. Wie konnten sie anders, wenn sie auf die herrlichen Verheißungen Seines Kommens schauten, und sich nach demselben sehnten? Und daß sie es nicht erlebt, sagt doch durchaus nicht, daß wirs nicht erleben mögen, oder daß die Gemeinde auch jetzt noch nicht bestimmt weiß, daß Sein Erscheinen ganz nahe sein muß. O ja, sie weiß es, und hat Grund dieses zu wissen (Matth 24, 32—33; Hebr. 10, 25).

Ein Beispiel. Der König und die Königin Englands haben uns vor einigen Jahren hier in Canada besucht. Wir nehmen nun an, der König kommt wieder. Es ist ihm darum zu tun, bei diesem Besuche einige seiner einfachsten Bürger in einer ganz besondern Weise zu überraschen. Er will auf einem gewissen Zuge, der von Quebec nach den Niagara Falls geht, alle Passagiere persönlich begrüßen. Er sagt aber nicht, gerade wann oder wo er diesen Zug besteigen wird. Das bleibt des Königs Geheimnis. Nur soviel — es wird zwischen Quebec und der zweitletzten Station vor den Niagara Falls geschehen. — Gut, der bestimmte Zug geht ab; er verläßt Quebec. Auch wir sind unter den Passagieren. Schon bei der nächsten Station schauen wir nach dem König aus. Ist's doch gut möglich, daß er laut seinem Versprechen schon hier einsteigen möchte. Der Zug aber geht weiter — weiter zur dritten. vierten, fünften Station. Und noch ist der König nicht da. Endlich aber hören wir schon deutlich das Brausen des großen Wasserfalls. Nun sind wir gewiß: Das Einsteigen des Königs ist jetzt vor der Tür.

So haben ja auch die ersten Christen schon auf die herrliche Begrüßung mit ihrem Herrn gehofft; und das mit Recht. Sind doch der Gemeinde keine Zeichen für die Entrückung gegeben. Sie steigt empor, sobald ihre Zahl voll ist (Römer 11, 25). Und wann das ist, weiß nur Er. Wir wissen aber, daß (nach Seiner Verheißung) die herrliche Begrüßung mit Ihm noch vor den Gerichten der Endzeit stattfinden wird (Luk. 21, 36; Offb. 3, 10). Und da diese Endgerichte bereits sehr deutlich ihr Brausen hören lassen, so kann auch unsre Begegnung mit dem Herrn in der Luft unter keinen Umständen mehr ferne sein (1. Thess. 4, 16—18).

Doch jetzt zu den Zeichen, die jene Schreckenszeit ankündigen, die nach der Entrückung der Gemeinde kommen soll.

Krieg. Das gewaltige Völkerringen unsrer Zeit zeigt auf das Ende hin (Matth. 24, 7—8). Es ist der Anfang der Not, die in der letzten Zeit kommen soll (Matth. 24, 21; Joel 4, 9—16; Offb. 6, 4). Sie wirft ihre Schatten voraus. Doch nicht nur das, es steigen (wie es sieht) schon vor unsern Augen jene Mächte empor, die nach der Entrückung (zur Zeit des Antichristen) ihre Rolle spielen werden. Es sind das die Mächte nord (Hes. 38 und 39) und ost (Offb. 16, 12) von Palästina und das wiederhergestellte Römische Weltreich (Dan. 2, 31—43; 7, 7—8; 11, 36—45), welches dann aus zehn Staaten bestehen wird. — Zeigt dieser Krieg dorthin? Deutlich? Worin?

Diktatorschaft. Ein weiteres Zeichen der Zeit ist das Zunehmen der Macht einzelner Männer. Millionen beugen sich heute unter ihrer Diktatorschaft. Dieses zeigt mit drohendem Finger auf die Herrschaft des Antichristen und des Falschen Propheten hin. Denn sowohl der Staat wie auch die verweltlichte Kirche werden ja in der Endzeit ihre Diktatoren haben (Dan. 11, 36—45; 2. Thess. 2; Offb. 13). Auffallend, nicht wahr, daß eben jetzt der politische Herrschersitz Roms leer ist und scheinbar auf einen (oder schon den?) starken Mann wartet. Es wird ja das neuerstandene Römische Weltreich einmal einen solchen Mann

Gesangbücher
(780 Lieder)

No. 105. Keratolleder, Gelbschnitt, Rücken-Goldtitel, mit Futteral	$2.00
No. 106. Keratolleder, Goldschnitt, Rücken-Goldtitel, mit Futteral	$2.75
No. 107. Echtes Leder von guter Qualität, Goldschnitt, Rücken-Goldtitel, Randverzierung in Gold auf beiden Deckeln, mit Futteral	$4.00

Namenaufdruck.

Name in Golddruck, 35 Cents. Name und Adresse 45 Cents. Name, Adresse und Jahr, 50 Cents.

Wenn Sendung durch die Post gewünscht wird, schicke man 15 Cents für ½ Buch für Porto. Die Sendungskosten trägt in jedem Falle der Besteller. Bedingung ist, daß der Betrag mit der Bestellung eingesandt wird.

In Canada muß man noch 11 Prozent Kriegssteuer beim Empfang auf der Post bezahlen.

THE CHRISTIAN PRESS, LIMITED

672 Arlington St., Winnipeg, Man.

erhalten. Wie bald? Das ist dem Herrn bewußt. Vielleicht früher als man ahnt.

Hoffnung auf eine baldige „neue Weltordnung“. Ferner ist's von Großer Bedeutung, daß heute die Sehnsucht nach einer „neuen Weltordnung“ gewaltig zunimmt. Sowohl in Europa wie auch auf unserm Kontinent schreien die Massen danach. Und es werden Vorbereitungen für dieselben gemacht in einem Maßstabe, wie nie zuvor. Und das nicht nur öffentlich, auch im Geheimen. Wirds gelingen? O ja. Sie sollen und werden (laut dem prophetischen Worte) eine neue Weltordnung erhalten — die Gottlosen während der sehr kurzen und Verderben bringenden Friedenszeit des Antichristen (1. Thess. 5, 2—3; Offb. 6, 2; Dan. 9, 27), die andern aber (später), wenn der Herr diese Erde 1000 Jahre regieren wird. O gewiß, eine „neue Weltordnung“ kommt. Und merken wirs nicht, wie auch die Erfindungen einerseits rasch wachsenden Unruhen andrerseits so ganz unzweideutig auf große Umwälzungen hindeuten? Blutige Revolutionen und schwere Christenverfolgungen mögen dieselben begleiten. Der Boden dafür ist reif.

Lauheit der verweltlichten Christenheit (Laodizea — Offb. 3, 14—22). Aber auch in den Kirchen zeigen sich die Schatten der Endzeit immer schärfer und schrecklicher. Beispiele? Diese umgeben uns von allen Seiten. O, daß sich noch viele aus ihrer Mitte retten lassen würden um den Gerichten zu entfliehen, die auch ihrer warten.

Standhaftigkeit der wahren Gemeinde unsrer Zeit. (Philadelphia — Offb. 3, 7—13). Doch wie ermutigend zu sehen, in diesen gefährlichen Tagen noch viele Geschwister dem Herrn treu sind. Sie hören den Mitternachtsruf: „Siehe, der Bräutigam kommt“. — und wachen. Der Geist Gottes macht die Brautgemeinde fertig für ihre baldige und herrliche Begegnung mit ihrem himmlischen Bräutigam, ihrem Heiland Jesus Christus. Das sagt uns ja auch Sein Wirken übers Radio, Sein Wirken in den Bibelschulen, in dem Verbreiten der Heiligen Schrift; ja, und auch Sein Wirken durch die vielen persönlichen Arbeiter und durch die zunehmende Schar unsrer lieben jüngern Geschwister, die heute in den Kindermissionen tätig sind — und in Heimen, die noch von keinem Evangelisten besucht worden sind. Folgen wir nur dem Zuge des Geistes, damit der Herr uns rein und bei der Arbeit antreffen möchte. —

Liest hier jemand diese Zeilen, der noch nicht Frieden im Blute des Lammes hat? Höre, komm zu Ihm! Du wirst Ihm willkommen sein. Doch eile! Er will noch heute in dein Herz einkehren. Bitte, lies dir gerade jetzt Joh. 6, 37; 3, 14—16; 1, 12; Offb. 22, 17; aber auch die folgenden sehr ernsten Warnungen an solche, die bei der Entrückung der Gläubigen zurückbleiben und in die große Trübsal hineinkommen werden: 2. Thess. 2, 7—12; Offb. 6, 12—17; 14, 9—11.

Krampfhafte Erscheinungen in der Natur. Die großen Erdbeben der letzten 40 Jahre wie auch die Fluten, Mißernten, und die verheerende Pestilenz, die vor 25 Jahren bei 11,000,000 Menschenleben dahinraffte — sie zeigen drohend auf die Zeit, wo Sonne, Mond und Sterne ihren Schein verlieren und die Menschen zittern werden, wie nie zuvor (Luk. 21, 24—28; Offb. 16, 18).

Das Erwachen Israels. Deutlicher aber als alle andern Zeichen der Zeit ist das, was jetzt in Israel geschieht. Denn Israel ist ja der Feigenbaum, der durch seine Blätter bereits den Sommer angekündigt hat (Matth. 24, 32—33). Es ist Gottes Uhr, die aufs Ende zeigt. Alle andern Zeichen müssen sich nach diesem Hauptzeichen richten, wie es denn auch eben jetzt vor unsern Augen geschieht.

Teure Geschwister, wir alle wissen: ernste Zeiten sind vor der Tür. Doch laßt uns nicht die heranbrausenden Stürme fürchten. Gott verläßt ja die Seinen nicht. Und anstatt auf die Wellen zu schauen, laßt uns auch ferner unsern Blick nur auf unsern stets gegenwärtigen und wiederkommenden Erlöser richten. „Denn nur noch eine kleine, kleine Weile, dann wird erscheinen, der da kommen soll, und nicht verziehen“ (Hebr. 10, 37 — Albr. Uebers.).

Joh. J. Neufeld.

Kann nicht essen — Kann nicht schlafen!

Wenn funktionale Hartleibigkeit andauert und Sie miserabel, nervös und irritiert fühlen und an deren Symptome leiden—Kopfschmerzen, üblem Mundgeruch, verstimmtem Magen, Verdauungsstörung, Schlaf- und Appetitlosigkeit und Ihr Magen fühlt voll von Gase und Blähungen—besorgen Sie sich Forni's zeiterprobtes Alpenkräuter. Mehr als ein Abführmittel, es ist auch eine Magentätigkeit anregende Medizin, hergestellt aus 18 der Natur eigenen medizinischen Wurzeln, Kräutern und Pflanzen. Alpenkräuter bringt träge Därme zum Arbeiten und hilft, verhärteten Abfall sanft und leicht auszuscheiden, sowie die durch Hartleibigkeit verursachten Gase zu vertreiben und gibt dem Magen das angenehme Gefühl von Wärme. Einzunehmen wie auf dem Etikett angegeben. Wenn Sie die Freuden glücklicher Linderung von Hartleibigkeitsbeschwerden wieder wissen wollen und zur selben Zeit Ihrem Magen guttun wollen, besorgen Sie sich noch heute Alpenkräuter.

Falls Sie es in Ihrer Nachbarschaft nicht kaufen können, senden Sie für unser Alpenkräuter - Einführungsangebot und erhalten Sie—

UMSONST 60c Wert Probeflaschen von

FORNI'S HEIL-OEL LINIMENT — antiseptisch—bringt schnelle Linderung von rheumatischen und neuralgischen Schmerzen, muskulösen Rückenschmerzen, steifen oder schmerzenden Muskeln, Verstauchungen und Verrenkungen.

FORNI'S MAGOLO — alkalisch—lindert gewisse akute Magenstörungen wie Sodbrennen und Verdauungsstörungen, hervorgerufen durch ein Uebermass an Säure.

Senden Sie diesen “Spezial-Angebot” Kupon — Jetzt

☐ Einliegend $1.00. Senden Sie mir portofrei 11 Unzen Alpenkräuter und — 60¢ Wert — je eine Probeflasche Heil-Oel und Magolo.

☐ per Nachnahme—C.O.D.—(zuzüglich Gebühren).

Name..

Adresse..

Postamt..

DR. PETER FAHRNEY & SONS CO.

D. C178-3XA

2501 Washington Blvd., Chicago, Ill.
256 Stanley St., Winnipeg, Man., Can.

Wie Georg Müller zur Klarheit über die Taufe kam.

In seiner von ihm selbst geschriebenen, 1844 im Druck erschienenen Lebensgeschichte, äußert sich Georg Müller in folgender Weise über die Taufe:

Im Anfang des Monats April 1830 ging ich nach Sidmouth, um dort zu predigen. Während ich mich dort aufhielt, hatten drei Schwestern in dem Herrn, in meiner Gegenwart ein Gespräch über die Taufe; eine von ihnen war getauft worden, nachdem sie gläubig geworden war. Nachdem sie eine Zeitlang hierüber gesprochen hatten, wurde ich aufgefordert, meine Ansicht darüber mitzuteilen. Ich antwortete: „Ich glaube nicht, daß ich mich noch einmal taufen lassen muß.“ Die Schwester, die getauft worden war, fragte mich darauf: „Aber sind Sie denn getauft?“ Ich antwortete: „Ja als Kind“. Darauf erwiderte sie: „Haben Sie je, mit besonderer Rücksicht auf diesen Punkt, die Schrift gelesen — gebetet?“ Ich antwortete: „Nein“. Dann sagte sie: „Ich bitte Sie, nie wieder darüber zu reden, ehe Sie das getan haben“. Es gefiel dem Herrn, mir die Wichtigkeit dieser Bemerkung zu zeigen; denn während ich gerade zu der Zeit jedermann ermahnte, nichts anzunehmen, was nicht durch das Wort Gottes bewiesen werden könnte, so hatte ich doch wiederholt gegen die Taufe der Gläubigen gesprochen, ohne je deshalb in der Schrift geforscht, oder ernstlich gebetet zu haben und nun beschloß ich, mit Gottes Hilfe, auch diesen Gegenstand zu untersuchen, und im Falle die Kindertaufe schriftgemäß wäre, dieselbe mit Ernst zu verteidigen; wenn aber die Taufe der Gläubigen die wahre Taufe wäre, so wollte ich diese ebenso eifrig verteidigen, und mich taufen lassen. Sobald ich Zeit hatte, fing ich an, diese Frage zu untersuchen, und zwar auf folgende Weise: Ich bat Gott wiederholt, mich in dieser wichtigen Sache zu unterweisen und las das Neue Testament vom Anfange an mit besonderer Rücksicht auf diesen Punkt. Nun aber, da ich die Sache mit Ernst betrieb, kamen mir eine Anzahl von Einwürfen in den Sinn: 1) „Da viele heilige und erleuchtete Männer über diesen Punkt eine verschiedene Ansicht gehabt haben u. noch haben, ist das nicht ein Beweis, daß wir in d. jetzigen unvollkommenen Zustande der Kirche nicht zu erwarten haben, zu einem genügenden Schlusse in diesem Punkte zu kommen?“ — Dieser Einwurf wurde so beseitigt: „Wenn es in der Bibel geoffenbart ist, welches die wahre schriftgemäße Taufe ist, warum sollte ich zur Erkenntnis dieser Wahrheit kommen können, da der Geist jetzt, wie früher, der Lehrer in der Kirche ist?“ 2) „Nur wenige meiner Freunde sind getauft worden, und die meisten von ihnen sind der Taufe der Gläubigen entgegen, und diese werden mir den Rücken zukehren“. Antwort: „Wenn alle Menschen mich verlassen würden, so nur Jesus mit mir Gemeinschaft hat, so werde ich glücklich sein“. 3) „Du wirst sicherlich die Hälfte deines Einkommens verlieren, wenn du getauft wirst“. — Antwort: „So lange ich dem Herrn treu zu sein suche, wird er mich nicht Mangel leiden lassen“. 4) „Die Leute werden dich einen Baptisten nennen, und du wirst als ein Glied dieser Sekte betrachtet werden, und doch kannst du nicht alles billigen, was unter ihnen vorgeht“. — Antwort: „Wenn ich mich auch taufen lasse, so folgt daraus nicht, daß ich mit denen, die die Taufe der Gläubigen als die Wahrheit betrachten, in allen übrigen Punkten übereinstimmen muß“. 5) „Du hast jetzt schon seit einigen Jahren gepredigt, und du wirst öffentlich zu bekennen haben, daß du in einem Irrtum gewesen bist, wenn es dir einleuchten sollte, daß die Taufe der Gläubigen die wahre sei“. — Antwort: „Es ist viel besser, es zu bekennen, daß du in dieser Hinsicht in einem Irrtum gewesen bst, als in demselben zu beharren“. 6) „Selbst wenn die Taufe der Gläubigen die wahre sein sollte, so ist es jetzt zu spät, dich taufen zu lassen, da du ja gleich, nachdem du gläubig geworden warst, hättest getauft werden sollen“. — Antwort: „Es ist besser ein Gebot Jesu zu erfüllen, sei es auch noch so spät, als in der Vernachlässigung desselben fortzuleben.“ Es hatte Gott in seiner überschwenglichen Gnade gefallen, mein Herz in einen solchen Zustand zu bringen, daß ich bereit war, das auszuführen, was ich in bezug auf diese Wahrheit in der Schrift finden würde, wäre es nun die sogenannte Kindertaufe, oder die Taufe der Gläubigen. Ich konnte sagen: „Ich will seinen Willen tun“, und aus dem Grunde glaube ich, erkannte ich auch bald, „welche Lehre von Gott ist“, ob die Kindertaufe, oder die Taufe der Gläubigen. Und hier möchte ich im Vorbeigehen bemerken, daß die Stelle, auf die ich mich soeben bezogen habe (Joh. 7, 17), mir manche Lehren und Vorschriften unseres allerheiligsten Glaubens auf eine außerordentlich leichte Weise sehr klar und deutlich gemacht hat. Wie zum Beispiel: „Ich aber sage euch, daß ihr nicht widerstreben sollt dem Uebel; sondern so dir jemand einen Streich gibt auf deinen rechten Backen, dem biete den anderen auch dar. Und so jemand mit dir rechten will, und deinen Rock nehmen, dem lasse auch den Mantel. Und so dich jemand nötiget eine Meile, so gehe mit ihm zwei. Gib dem, der dich bittet; und wende dich nicht von dem, der dir abborgen will. Liebet eure Feinde; segnet, die euch fluchen; tut wohl denen, die euch hassen; bittet für die, so euch beleidigen und verfolgen“ (Matth. 5, 39—44). Verkaufet, was ihr habt, und gebet Almosen“ (Lukas 12, 33).

„Seid niemand nichts schuldig, denn daß ihr euch untereinander liebet“ (Römer 13, 8). Viele werden zwar sagen, diese Stellen können nicht buchstäblich genommen werden, denn wie könnten sonst die Kinder Gottes durch die Welt kommen; aber Joh. 7, 17 erklärt ihre Bedeutung. Jedermann, der willig ist, die Befehle des Herrn praktisch auszuführen, der wird inne werden, daß es Gottes Wille sei, sie buchstäblich zu verstehen.

Sobald ich in diesen Herzenszustand versetzt worden war, lernte ich aus der Schrift, daß allein Gläubige getauft werden sollten, und daß das Untertauchen die einzige schriftgemäße Art zu taufen sei, die deshalb auch allein beobachtet werden sollte. Die Stelle, die hauptsächlich mich von dem ersteren überzeugte, ist Apg. 8, 36—38 und von dem letzteren Römer 6, 3—5. Einige Zeit darauf wurde ich getauft. Ich genoß dabei sehr großen Frieden, und nie habe ich es nur einen Augenblick bereut, daß ich dem Befehle des Herrn in dieser Hinsicht gehorsam war. — Ehe ich mich von diesem Punkte trenne, will ich noch einiges über den Erfolg mitteilen, was nämlich die Einwürfe anbetrifft, die in meinem Gemüte entstanden waren, als ich die Schrift mit besonderer Beziehung auf die Taufe untersuchte.

1. In bezug auf den ersten Einwurf kann ich es jetzt als meine völlige Ueberzeugung aussprechen, daß von allen geoffenbarten Wahrheiten keine einzige in der Schrift so deutlich geoffenbart ist, als gerade die von der Taufe; und daß diese nur durch Menschen verdunkelt worden ist, weil sie nicht willig waren, die Schrift allein in diesem Punkte entscheiden zu lassen.

2. Nicht einer meiner wahren Freunde im Herrn hat mir, wie ich gedacht hatte, den Rücken zugewandt, und die meisten derselben haben sich seitdem selbst taufen lassen.

3. Obwohl ich auf der einen Seite dadurch, daß ich mich taufen ließ, an meinem Einkommen verlor, so hat der Herr es doch nicht zugelassen, daß ich selbst in zeitlichen Dingen einen Nachteil erlitt; denn was ich auf der einen Seite verlor, ersetzte er auf der andern reichlich wieder. Endlich hat mein Beispiel auch viele bewogen, die Frage über die Taufe im Lichte des göttlichen Wortes zu betrachten, und in der Ueberzeugung, daß die Taufe der Gläubigen die wahre sei, sich taufen zu lassen. Und da ich diese Wahrheit erkannt hatte, so fühlte ich mich auch bewogen, über sie wie über andere zu reden; und nur seitdem ich in Bristol bin, etwa 12 Jahre, sind mehr als 700 Gläubige in unserer Mitte getauft worden. —

„Die Taufe“. J. Warns.
—Eingesandt vom „Wucherer“.

Oster - Programm

Der Süd-End M. B.-Gem. Chor, Ecke Juno und William, gedenkt so Gott will, ein **Oster-Programm** von auserwählten Liedern über Jesu Leiden und Auferstehung, Sonntag, den 9. April, punkt 7 Uhr abends zu liefern. Jedermann ist herzlich eingeladen.

Das Chorkomitee.

Christliche Gelegenheits- u. Tischlieder
Von Johann J. Jantzen
Der Preis ist 35c portofrei.
Zu beziehen von
THE CHRISTIAN PRESS, Ltd.
672 Arlington St., Winnipeg

Einladung
zum
Passions-Gesangabend

Karfreitag, den 7. April in der Kirche der M. B.-Gemeinde, 621 College Ave..

So Gott will u. wir leben, gibt der Chor der M. B.-Gemeinde (Nordend), eine Darbietung von Passionsgesängen in Verbindung mit dem Deklamatorium „Nach Golgatha“ von E. Modersohn. Gesänge wechseln mit schönen Gedichten ab. Zum Schluß folgen noch etliche Auferstehungslieder mit dem „Hallelujah“ von Händel. Eine Kollekte wird abgehalten werden. — Jedermann ist herzlich eingeladen.

Das Chorkomitee.

Die Konkordante Wiedergabe ist die genaueste und jüngste Uebersetzung des griechischen Urtextes des N. Testamentes. Jeder, der das Griechische kennt, kann dieses leicht durch Vergleichen feststellen. Nur ein Beispiel der Genauigkeit wollen wir hier erwähnen: Das griechische Wort Aeon, das im Plane Gottes mit der Erde und den Menschen einen bestimmten Zeitabschnitt bedeutet, der einen Anfang und ein Ende hat, ist von anderen Uebersetzern manchmal mit Welt, Ewigkeit, Weltzeit, usw. übersetzt worden, wodurch natürlich Verdunkelungen entstehen mußten. Aber diese Uebersetzung berichtigt noch viele andere Ungenauigkeiten, die bisher Unklarheiten, ja sogar falsche Ansichten zur

Aeltester J. P. Klassen:

„Dunkle Tage“ .25

D. Klassen:

Die Bibel — Gottes Wort“. (Eine Sammlung von Gedichten und Liedern über Gottes Wort. Für christliche Jugendvereine gesammelt und zusammengestellt.) .10

„Siehe, der Herr kommt!“ Dasselbe .10

Heinz Schröder:

„Meine Flucht aus dem Roten Paradiese.“ .45

Johann Wiens:

Eine Hilfe in den großen Nöten.“ (Meinem Volke hüben und drüben, das hin und her verstreut wohnt, aus Liebe.) .40

H. D. Friesen:

„Blumen und Blüten“, Gedichte .30

Novokampus:

Kanadische Mennoniten. Jubiläumsjahr 1924.“ 2. Auflage (Ledereinband, reich illustriert) .75

Zu beziehen durch:
THE CHRISTIAN PRESS, LIMITED
672 Arlington Street, — Winnipeg, Manitoba, Canada.

Liederheft Nr. 2

für gemischte Chöre von K. H. Neufeld. Preis 25c.
Man bestelle direkt von
K. H. Neufeld,
Winkler, Manitoba.

Herabgesetzte Preise

Knospen und Blüten, Band I— Weihnachtswünsche, Gedichte u Gespräche für Kinder.
Bd. I, broschiert, .85
Bei Bezug von 10 Ex. werden noch 25% Rabatt gewährt. Diese Bücher sind portofrei zu beziehen durch:
THE CHRISTIAN PRESS, Ltd.
672 Arlington Str., Winnipeg

Dr. med. H. W. Epp, B. Sc., M.D., C.M., L.M.C.C. — Der kleine Geburtshelfer. — Ursprung des Lebens. Schwangerschaft, Entbindung und Kindesernährung. — Allgemeinverständlich und volkstümlich dargestellt. Preis brosch. 35c. Zu beziehen durch den „Boten“ und die „Rundschau.“

Folge hatten, die zu noch größeren Irrtümern, ja sogar zu Irrlehren Anlaß gaben. Ein wesentlicher Vorteil dieser Konkordanten Wiedergabe ist, daß sie für fast jedes griechische Wort, wo es nur möglich war, auch nur ein deutsches Wort genommen hat. Hierdurch ist dem, der des Griechischen unkundig ist, leicht gemacht, festzustellen, was die göttliche Meinung einer Bibelstelle ist. Er braucht nur andere Bibelstellen, in denen dasselbe griechische Wort vorkommt, das in der Konkordanten Wiedergabe immer durch dasselbe deutsche Wort übersetzt ist, in Betracht zu ziehen. Um dieses schnell und sicher durchführen zu können, ist der Konkordanten Wiedergabe eine gute Konkordanz beigefügt, die sich von anderen ebenfalls vorteilhaft unterscheidet. Sie ist wohl auch in deutscher Sprache, aber da für fast jedes griechische Wort nur ein deutsches gesetzt wurde, so ist es sehr einfach herauszufinden, wo dasselbe Wort im griechischen Urtext vorkommt. Hierdurch kann jeder nicht nur die Bibel besser verstehen, sondern auch eine gründlichere Erkenntnis erlangen, indem er die einzelnen Stellen des Neuen Testaments mit einander betrachtet und vergleicht. Früher war dieses nur denen möglich, die eine gewisse Kenntnis der griechischen Sprache hatten. In der Konkordanten Wiedergabe ist auch außerdem mehr Gewicht gelegt auf Genauigkeit, als auf Schönheit und Flüssigkeit und Sprache.

Die Konkordante Wiedergabe eignet sich vor allem für Wahrheitssucher, die täglich in der Schrift forschen, ob es sich so verhält, die wirklich prüfen, und das Gute behalten wollen, die nicht nachschwätzen, was ihnen gesagt wird, oder an der Wahrheit entwachsenen Ueberlieferungen krampfhaft festhalten wollen. Die Konkordante Wiedergabe ist auch geeignet für alle diejenigen, die sich genau orientieren müssen über die Irrtümer und Abweichungen verschiedener Irrlehren, um ihnen besser begegnen zu können, oder um selbst Antwort zu bekommen auf Fragen, die das Gemüt bewegen oder gar beunruhigen. Durch die Konkordante Wiedergabe ist es leicht gemacht, die wirkliche göttliche Meinung herauszufinden, ohne von menschlichen Meinungen in falsche Bahnen gedrängt zu werden. Jeder, der sich nach tieferem geistlichen Leben sehnt, wird durch das Studium der Konkordanten Wiedergabe sehr bereichert werden. Für Reichsgottesarbeiter ist es ein unentbehrliches Werk. Die Konkordante Wiedergabe ist ein Werk, das manchen Streitigkeiten ein sicheres Ende bereitet. Ja, jeder, der sie besitzt und gebraucht, wird mir zustimmen, daß es noch mehr und bessere Vorteile besitzt, als die hier geschilderten.

— — — — — — — — — —

Wir haben noch einen kleinen Vorrat an deutschen Uebersetzungen, die wir zum Preise von $3.50 portofrei liefern können (Neues Testament und Konkordanz). Das Werk ist auch in engl. Sprache zu haben und zwar zum Preise von $5.00. Wir empfehlen jedem, sich solch ein Werk anzuschaffen. Sollte aber doch jemand mit der Konkordanten Uebersetzung nicht zufrieden sein, dann zahlen wir gerne den vollen Betrag zurück, abzüglich des Portos, wenn das Werk in gutem Zustande innerhalb von 2 Wochen nach Bestellung zurückgeschickt wurde.

Man bestelle bei:

Christian Library
Osoyoos, B.C.

Unbemittelten leihen wir das Werk gerne auf 4 Wochen aus. Man sende 12c für Porto.

Bekanntmachung.

Die Bergthaler Gemeinde in Manitoba gedenkt, so Gott will, für den 8. und 9. Juni l. J. alle menn. Prediger Manitobas nach Winkler einzuladen. Dr. H. A. Fast Newton, Kansas hat zugesagt uns an diesen Tagen zu dienen. Ausführliches Programm folgt später.

Im Auftrage,
J. J. Siemens.

Zur neunten Aufführung des Passionsoratoriums „Das Sühnopfer des neuen Bundes“, von C. Löwe.

Am Charfreitag, den 7. April, beginnend Punkt 8 Uhr abends, soll, so Gott will, das oben genannte Oratorium von C. Löwe in der Kirche der Baptistengemeinde, Ecke McDermot und Tecumseh Street, Winnipeg, West vom General Hospital, vom Chor des mennonitischen Jugendvereins der Schönwieser Gemeinde, Gruppe Winnipeg, aufgeführt werden, mit Begleitung des Streichorchesters.

In ergreifender Weise wird die Leidensgeschichte gebracht. Das einleitende Cello-Solo gibt das Thema an. Es folgen Solos von Bariton, Sopran, Tenor und Baß, ein Doppelquartett, der Chor, Männerchor und Frauenchor singen. Besonders ergreifend ist die Kreuzigung, die Worte der beiden Schächer, gesungen als Duett von Bariton und Baß. Erschütternd wirken die letzte Worte Jesu, vom Chore gesungen.

Die Solisten sind: Sopran, Frau Emma Konrad; Tenor, Victor Klassen; Bariton, Ernest Enns; Baß Helmut Rischer. Am Piano— Irma Konrad, die am Charfreitag ihren 16. Geburtstag feiert.

Zur Deckung der Unkosten, die ziemlich hoch sind, bitten wir um eine Kollekte von 35c am Eingang. Wer will darf auch mehr geben.

Jedermann ist herzlich willkommen, und möchte auch diese Aufführung zum Segen sein, und wir einstimmen in den Ruf: Wahrlich, dieser ist Gottes Sohn gewesen!

Wir wünschen allen Lesern, Sängern und Dirigenten ein fröhliches Osterfest, auch dem Winkler Chor, der am Ostermontag die Kantate von R. Stults „Imortality“, unter Leitung des Dirigenten K. Neufeld, vorträgt.

Grüßend,
John Konrad, Dirigent

Wie sieht mein Jesus aus?

Der kleine (große) Fritz Etzbach, der seinerzeit in Rußland unsere Gemeinden bereiste, soll einmal bei einer Gelegenheit gesagt haben, daß er im Himmel einmal die ersten 1000 Jahre dazu benutzen wolle, sich den Herrn Jesus zu beschauen. So ging es auch dem Könige David, wenn er betete: (Ps. 17,15) „Ich aber will schauen Dein Antlitz in Gerechtigkeit; ich will satt werden, wenn ich erwache an Deinem Bilde.

Das Beschauen des Herrn Jesu muß aber hier schon seinen Anfang haben. Wem der Herr Jesus hier auf Erden nur eine Dutzenderscheinung bleibt, wird schwerlich einmal sagen können: „Er ist mir der Schönste unter den Menschenkindern“.

Wer Ihn aber fleißig studiert, bei dem wird unwillkührlich der Wunsch aufsteigen, Ihn immer völliger zu erkennen. Das war der heiße Wunsch des Apostels Paulus. Er wollte ihm immer ähnlicher werden, immer mehr erkennen die Kraft seiner Auferstehung, die Gemeinschaft seiner Leiden, daß er seinem Tode ähnlich werde und gelangen möchte zur Herausauferstehung aus den Toten.

Ich frage nun: Wodurch können wir erkennen, wie Jesus aussieht: Ich erkenne ihn

1. Durch die Natur.

Wir leben in einer Zeit, wo der Dollar die Menschen so treibt, daß für das, was Gott für uns geschaffen hat, keine Zeit ist. Alles, was uns umgibt, wird als selbstverständlich hingenommen. Ich wage zu behaupten, daß Unkenntnis der Natur, oder diese Gleichgültigkeit der Natur gegenüber, die Christenerkenntnis in uns in großem Grade aufhält.

Wie wird mir Christus groß, wenn ich ans Meer trete und beobachte es. Einmal spiegelglatt, dann sanft gekräuselt, dann aber auch furchtbar aufgewühlt bis in die Tiefe hinein. Oft habe ich gestanden, wenn die Wellen fast haushoch gingen. Sie kamen auf mich draufzu, donnernd und grollend, als würden sie mich verschlingen. Da, dicht vor mir überschlugen sie sich und brachen mit lautem Gebrüll in sich selbst zusammen. Da war es mir, als hörte ich aus dem Toben des nassen Elementes heraus eine Stimme fragen: Wo warst du, als ich das alles schuf? Als ich das Meer mit Wolken kleidete, als ich ihm den Lauf brach mit meinem Damm und setzte ihm Riegel und Türen und sprach: „Bis hieher sollst du kommen und nicht weiter, hier sollen sich legen deine stolzen Wellen. (Nicht wörtl. nach Hiob 38, 4—11.)

Wie erhaben finde ich Christum, wenn ich ihn höre auf den Fittichen des Windes einherfahren, wenn seine Blitze zucken und sein Donner grollt. Da beuge ich mit Andacht mein Haupt und sage: „Herr, Du bist souverän.“

Wie herrlich sehe ich meinen Jesum, wenn ich Sonne, Mond und Sterne betrachte. Und dann noch erst den Regenbogen, der von seiner Treue predigt mit seinem siebenfarbigem Glanze. Da sehe ich, wie die Schöpfung ein Abglanz der Herrlichkeit des Schöpfers ist.

Wie strahlt mir die Weisheit Gottes und Jesu Christi entgegen, wenn ich sehe, wie alles in seinen Bahnen läuft, wie alles seine Zeit einhält, wie das Starke neben dem Schwachen, das Rauhe neben dem Zarten einhergeht, wie eins das andere ergänzt, belebt und fördert.

Wenn ich nun dieses alles und noch vieles andere in der Natur beobachte und dann mir vergegenwärtige, daß von dem allem Jesus, als verkörperte Weisheit der Werkmeister gewesen, dann freue ich mich und rufe mit Staunen und Anbetung aus: So sieht mein Jesus aus in der Natur.

Noch mehr erkenne ich ihn

2. Durch sein Wort.

Sein Wort zeigt mir seinen Gehorsam.

Wie schön sieht mir mein Jesus als der gehorsame Gottes- und Menschensohn.

Was der erste Adam durch seinen Ungehorsam verdorben, indem er die ganze Welt ins Verderben zog, das hat der zweite Adam durch seinen Gehorsam wieder zurecht gebracht. Er verließ als gehorsamer Sohn seines Vaters die Herrlichkeit, Ehre und Freude beim Vater und nahm Knechtsgestalt an. In dieser Knechtsgestalt hat er in den Tagen seines Fleisches Gebet und Flehen mit starkem Geschrei und Tränen geopfert zu dem, der ihm von dem Tode konnte aushelfen; und er ist auch erhört, darum, daß er Gott in Ehren hatte und wiewohl er Gottes Sohn war, hat er doch an dem, was er litt, Gehorsam gelernt und wurde gehorsam bis zum Tode am Kreuze. Und da er vollendet war, ist er geworden allen, die ihm gehorsam sind, eine Ursache zur ewigen Seligkeit.

3. Seine Standhaftigkeit.

Wie schön strahlt seine Erhabenheit über die Sünde hervor in all seinen Versuchungen. Wie hat er sich darin bewährt dem Teufel, seinen Feinden und auch Freunden gegenüber. Und darin ist er uns ein Beispiel geworden. Daher mußte er in allen Dingen, uns, die er sich nicht schämt seine Brüder zu heißen, gleich werden, auf daß er barmherzig würde und ein treuer Hohepriester vor Gott, zu versühnen die Sünden des Volkes. So gipfelt nun seine irdische Standhaftigkeit und Bewährung in seinen Versuchungen aus in der Gestalt des Hohenpriesters zur Rechten des Vaters. So kann er Mitleid haben mit unsern Schwachheiten und vertritt uns beim Vater, wenn wir sündigen als unser Mittler und Fürsprecher. Ist noch jemand unter den Menschenkindern so schön? Sein Wort zeigt ihn

4. Im Umgang mit den Sündern.

Wie schön leuchtet mir Jesus da entgegen. Wie jammerte ihn die Menge, wenn er sie sah, wie Schafe ohne Hirten, wenn sie hungrig waren in der Wüste. Wie sah er das Leid und die Bedürfnisse des Einzelnen. Einen strebsamen Jüngling liebte er, einen aufrichtigen Nathanael lobte er. Bei einem Zachäus und Matthäus kehrte er ein. Armen Sündern vergab er ihre Sünden, Leidenden sprach er Trostworte zu. Mit einem Wort: Der Herr hatte ihm eine gelehrte Zunge gegeben, mit dem Müden zur rechten Zeit zu reden.

Am schönsten sehe ich ihn aber

5. In seinem Leiden.

Wie freue ich mich, daß mir seine Schönheit daraus so herrlich entgegenleuchtet. Seine Zeitgenossen sahen an ihm keine Gestalt noch Schöne. Er war der Allerverachtetste und Unwerteste, voller Schmerzen und Krankheit. Er war so verachtet, daß man das Angesicht vor ihm verbarg. Man achtete ihn nichts. Wie schön aber ist er für das Glaubensauge. Er hielt seinen Rücken dar, denen, die ihn schlugen, seine Wangen denen, die ihn rauften. Er verbarg sein Angesicht nicht vor Schmach und Speichel. Da er gestraft und gemartert ward, tat er seinen Mund nicht auf, wie ein Lamm das zur Schlachtbank geführt wird und wie ein Schaf, das verstummet vor seinem Scherer u. seinen Mund nicht auftut.

Wie schön ist die erhabene Ruhe, mit welcher Jesus nahe vor seinem Tode noch seine Anordnungen traf in Bezug auf das Osterlamm. Wie schön ist die Willensergebung im Garten Gethsemane. Wie schön das Gebet für seine Feinde am Kreuz. Wie schön ist das Verhältnis zwischen dem Vater und Sohn und zwischen dem Sohn und uns. Wie beschaue ich mir oft meinen Jesus in seiner Marterschöne am Kreuze und in seinem Glorienschein, nach seiner Auferstehung. Wie schön!

Mein Freund ist mein und ich bin sein, der unter den Rosen weidet.

Am schönsten jedoch finde ich meinen Jesus im persönlichen Umgang mit Ihm.

Neue hohe Preise

Rohe Felle, alle Sorten, große Nachfrage.
Alle Arten von rohen Fellen werden gewünscht gegen hohe Preise. Schicke nach amerikanischer Art und werde befriedigt. Gerechter Handel für jedermann garantiert.
Wir zahlen für:

Skunks (Stinkkatzen)	bis zu $5.00
Wiesel	bis zu 3.50
Eichhörnchen	bis zu 60
Roter Fuchs	bis zu 20.00
Wolf	bis zu 22.00

Jack Rabbit, No. 1 gutes 85c—60c
Buschrabbit, No. 1, gut. bis zu 9c
Buschrabbit, gefrorene, nicht abgeledert 3½c per Pfund
Jack Rabbit, gefrorene, nicht abgeledert 7c per Pfund.
Geliefert nach Winnipeg.

Dringend für den Krieg verlangt: große und auch kleine Quantitäten von Pferdehaaren, Pferde- u. Rindsleder. Ehrliches Gewicht und aufrichtiges Gradieren. Schicke heute noch nach:

AMERICAN HIDE & FUR CO. LTD.
157—159 Rupert Ave., Winnipeg, Man.
und
1441 McIntyre Street, Regina, Sask.

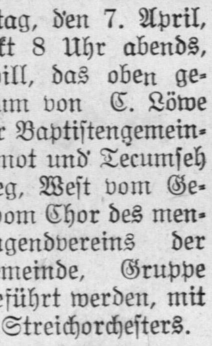
Zu verkaufen

3-Zimmer Haus zu verkaufen. Anzufragen bei 244 McKay Ave. North Kildonan, Man.

The Matheson Clinic
301-2-3-4 CANADA BUILDING
Medizinisch und Chirurgisch
Saskatoon, Sask.
Office Phones: 3903–3939
Resident Phones:
Dr. Matheson 91 253
Dr. Kusey 5068

Guter Samen vergrößert die Ernte

In diesem Jahr, mehr als gewöhnlich, muß jeder Acker mehr Nahrungsmittel produzieren, um unsere Alliierten zu unterhalten. Gutes Saatmaterial vergrößert den Ernteertrag, reduziert die Unkosten und gibt bessere Einnahmen.



(23)

FEDERAL GRAIN LIMITED

Bestelle Deine 1944 Küchel jetzt!

Es ist nicht zu früh, Deine Küchel jetzt schon zu bestellen. Frühe Bestellungen sichern Dir rechtzeitige Lieferung. Alle unsere Küchel kommen von blutuntersuchten Hühnern, die von der Regierung genehmigt sind.

Standard	100	50	Special A-1	100	50
White Leghorn			White Leghorn		
Mixed	$14.25	$7.60	Mixed	$15.75	$8.35
Pullets	28.50	14.75	Pullets	31.00	16.00
Cockerels	3.00	2.00	Cockerels	4.00	2.50
Barred Rocks			Barred Rocks		
Mixed	15.25	8.10	Mixed	16.75	8.85
Pullets	24.00	12.50	Pullets	27.00	14.00
Cockerels	11.00	6.00	Cockerels	12.00	6.50

100% lebendiges Ankommen garantiert. Geschlechtsbestimmung (Sexing) 98% accurat. Schicke alles Geld, oder eine Anzahlung mit der Bestellung.

The MENNONITE CO-OPERATIVE HATCHERY
641 Notre Dame Ave. Winnipeg, Manitoba.

Für die Ausrüstung Seiner Majestät, ... Ihr Baby.

Gewiß, es beherrscht Sie und Ihren Haushalt — und Sie wären überrascht zu erfahren, welch große Macht es auch auf uns in EATON'S ausübt.
Jahraus und jahrein haben wir alle seine Bedürfnisse und Anforderungen studiert, — und weil unser Geschäft es sich zur Aufgabe gemacht hat, für seine Gesundheit, sein Wohlbefinden und sein gutes Aussehen zu sorgen, so kann man durch **EATON'S** Katalog am besten die nötige Baby-Ausrüstung kaufen.
Ob sich's darum handelt, was am besten die Leibschmerzen stillt, oder welches das wärmste Bettzeug ist, oder welches die Kleider sind, um es zum meistbeneideten Kind der Nachbarschaft zu machen, — für dieses alles finden Sie die Antwort in **EATON'S** Katalog, — weil **EATON'S** „Der Kaufladen für Jung-Canada" **die Babies** kennt, — sie gut kennt, — sehr gut, beinah so gut, wie die Mutter selbst.
Und natürlich ist es so leicht, per Post zu kaufen durch

EATON'S Katalog — „den Kaufladen zwischen Deckeln"

T. EATON Co. LIMITED
WINNIPEG CANADA

Gewünscht werden 150,000 Tonnen Rüben

von den Farmern der Zuckerrüben-Gegenden in Manitoba, um mehr Zucker für Landesgebrauch zu gewinnen.
Die Fabrik in Fort Garry ist jetzt fähig, mehr Tonnen von Zuckerrüben zu verarbeiten, als bisher. Die Kontraktpreise für das Jahr 1944 sind denen des vorigen Jahres gleich. Es wird jede mögliche Mithilfe gegeben werden, die dazu nötige Arbeitskraft zu erlangen.
Plane dein Rübenfeld jetzt, um der Gesellschaft die rechtzeitige Lieferung von Saatmaterial, Düngmitteln und Ausrüstung zu ermöglichen. Fülle untenstehende Form aus, oder setze dich mit einem unsrer Lokal-Feldmänner in Verbindung.

THE MANITOBA SUGAR CO. LTD.
FORT GARRY, MAN

MANITOBA SUGAR

The Manitoba Sugar Company, Limited,
Fort Garry, Man.

Bitte, senden Sie mir Ihre **„Applikationsform für das 1944 Zuckerrübenfeld"** und volle **Information** wegen den Preisen u. dem Kontrakt.
Name ....
Adresse ....

6. Im Gebetsumgang.

Wie beugt es mich immer wieder, wenn mein Jesus mich gleichsam bei der Hand nimmt und mich vor den Thron des Vaters führt, wenn ich es selbst vergessen hatte. Welche Leutseeligkeit! Welch ein Verlangen nach Gemeinschaft mit mir. Wie tröstet es mich, wenn er mich im Gebete leitet, wenn er mich beten lehrt und mir, wie ein Panorama die ganze Liste entrollt, für wen und was ich beten soll. Würde ich in meiner Eigenliebe sonst nicht nur für mich beten?

Wie erzieherisch von ihm, wenn er mich mit seinem sanften Drängen nötigt für die zu beten, für die es meinem Fleische schwer fällt, zu beten, wo meine Vernunft sich so sträubt; für die, die mir so wehe taten, oder immer wieder tun, für die, die sich garnicht wollen lieben lassen. Welche Seligkeit bereitet er mir dadurch.

7. In meinen Versunchungen und Anfechtungen.

Wie versteht er es, die eigenen Lüste und Begierden unseres Fleisches in uns zu töten, die Versuchungen des Teufels für uns abzuschwächen, indem er für uns betet, daß unser Glaube nicht aufhöre und in all unsere Anfechtungen von außen ist er der Zufluchtsort, in dem wir uns bergen können.

8. In unsern Leiden.

Fast schäme ich mich, davon zu sprechen. Es sind deren doch so wenige gewesen und wie viele davon noch selbst verschuldete. Und doch, wie war Jesus so nahe gerade in den Leiden. Wo es galt, seine Ehre zu vertreten, war er besonders nahe und wo er schlagen mußte, tat es ihm am wehesten. Welch eine Seligkeit, für den Meister zu leiden, wo er als Haupt schon vorangegangen. Es ist schön, einen lebendigen Heiland zu haben. Mit jedem Tage wird er schöner und in den Leiden für ihn ist er am schönsten. Er ist wahrlich der schönste unter den Menschenkindern.

Schönster Herr Jesu,
Herrscher aller Enden,
Gottes und Marias Sohn.
Dich will ich loben,
Dich will ich ehren,
Du meiner Seele Freud und Kron!

Abr. Hübert.

Minneapolis, Minn.

Grüß Euch Gott, Ihr werten Rundschauleser!

In dem Bewußtsein, daß viele Rundschauleser uns noch von Rußland kennen, andere uns vielleicht hier schon kennen gelernt haben, so möchte ich mit Gegenwärtigem etwas von unserem Befinden mitteilen. Denn, wenn der Apostel ermahnt, sich mit den Fröhlichen zu freuen und mit den Weinenden zu weinen, so setzt das voraus, daß sie untereinander Gemeinschaft pflegen.

Meine liebe Frau erkrankte mitten im Februar an der Flu. Wir dachten anfänglich, sie würde selbige leicht überwinden können, doch es kam anders. Der herbeigerufene Arzt glaubte auch, sie leide an der Flu und sie werde schon nach etlichen Tagen aufstehen können. Es bestätigte sich jedoch nicht, im Gegenteil, ihr Leiden wurde immer schwerer. Es bestand in Unwohlsein, Appetitlosigkeit, Uebelkeit, Erbrechen und Fieber. Am 19. März riefen wir einen andern Arzt, der sofort Gelbsucht konstatierte, verschiedene Medizinen verordnete und anordnete, daß wenn es in 24 Stunden nicht eine Wendung zum Bessern gäbe, sie in ein Hospital gebracht werden müsse. Die Besserung kam nicht und wir ließen sie den 20. März ins Diakonissen Hospital bringen.

Dieses ist ein christliches Hospital, in dem geistliche Lieder gesungen werden und wo in jedem Zimmer eine Bibel anzutreffen ist. Die genauere Untersuchung dauerte acht Tage. In dieser Zeit und auch später mußte sie künstlich ernährt werden, denn sie konnte nichts essen, auch keinen Schluck Wasser trinken. Die „Xrays" zeigten Steine, die nicht ohne Operation entfernt werden könnten. Die Aerzte behaupteten, daß die Operation eine gefährliche sei, weil sie aber in diesem Zustande nicht mehr lange leben könne, so sollten wir entscheiden. Ihr werten Leser, solches sind schwere Zeiten!

Am 28. März wurde sie von einem Spezialist operiert. Von 10—12 Uhr vormittags lag sie auf dem Operationstische und ihr wurden eine Anzahl Steine — große und kleine — aus der Galle entfernt.

Die Aerzte sind mit der Operation zufrieden, weil jedoch Mamas Gesundheit sehr schwach ist und sie ja auch schon das biblische Alter, 70, erreicht hat, so muß Gott, der Schöpfer und Erlöser unsers Lebens, ein Wunder tun, wenn wir sie noch wieder sollten gesund aus dem Hospital heimholen können. Hiermit empfehlen wir uns der Fürbitte, damit wir ergeben möchten sagen können: Unser Vater, ist's möglich, so gehe dieser Kelch von mir, doch nicht wie wir wollen, sondern wie du willst!

Da unsere liebe Mutter bereits sieben Wochen im Bette gelegen hatte, so war ihr Herz infolgedessen soviel stärker geworden, daß sie zur Operation betäubt werden konnte, sie also die Schmerzen nicht fühlte. Gottlob, daß unsere Trübsal, die zeitlich und leicht ist, im Vergleich zu Römer 2, 9 eine ewige und über alle Maßen wichtige Herrlichkeit schafft (2. Kor. 4, 17—18).

Die Familie Gerhard Regehr,
2319 Aldrich Ave., N.

Industrielle Nachrichten.

Neulich wurde der Schreiber dieses informiert, das etliche tüchtige Männer den Mut gefaßt haben, eine Kredit Anstalt in Winnipeg zu gründen. Diese Anstalt ist erforderlich und die Organisation ist nur zu begrüßen. Ich möchte jedem ans Herz legen, daß diese Sache von großer Wichtigkeit ist, denn um Vorwärts zu kommen, braucht eine jede Familie solche Anstalt. Es sind die Mittel da, um so eine Anstalt zu verwalten und genügend tüchtige Männer unter uns, die die führende Hand haben, solche aufzubauen. Die Stadt Winnipeg ist eine große Zentrale für eine Organisation, die sich auszweigen kann, und es ist schon einmal Zeit, daß unsere Männer sich dahinter legen, die industrielle Seite ihres Lebens schwingen. Als Beispiel nehmen wir Steinbach — ein blühendes Städtchen, welches von vielen tüchtigen Geschäftsmännern aufgebaut ist. Wie traurig würde es sein, wenn in Steinbach ein einziger Mann von der Kanzel bis zum Hospital das Wort hätte und der einzige Teilhaber all der Geschäfte sein würde. Es ist da nicht der Fall. Ja, selbst ist jeder Mann, fleißig mit frohem Mute geht das Leben vor, — jedes Geschäft ist in richtiger Hand, jedermann macht ein besseres Leben, wie der Durchschnittsmann unserer Leute in Winnipeg, Steinbach hatte keine Depression. Die jetzige Zeit, wo ein jeder leichter Arbeit hat, ist eine vorübergehende Zeit. Was sagt es uns? Ein jeder sollte genügend aufsparen, um etwas anzufangen, wenn die Stunde schlagen wird, wo man die Arbeiter mit der letzten Zahlung heimschicken wird. Der Schreiber dieses ist ein erfahrener Mann, und dieses Schreiben ist in keinem Falle ein Auftrag von den Gründern solcher Anstalt.

Ein Beobachter.

A. Buhr

Vieljährige Erfahrung in allen Rechts- und Nachlaßfragen.

Merke Dir die neue Adresse

265 Portage Ave., 316 Avenue Bldg.

Winnipeg, Man.

Off. Tel.: 21442, Res. 38025.

Geld zu leihen

für verbessertes Farm-Eigentum. Laß uns Dir helfen Deine Farm zu kaufen.
Schreibe oder sprich vor bei:

International Loan Company

304 Trust and Loan Building, Winnipeg, Manitoba.

Zu verkaufen

92½ Acker Land mit Gebäuden, 12½ Acker am Piney Hochweg mit Gebäuden: Wohnhaus, Stall, Hühnerstall, Speicher u. a. Bauten. Eine Quelle liefert gutes u. genügend Wasser; passend für gemischte Farmerei.

David G. Klassen,

Box 32[illegible]
(2 Meilen west von Stein

Uhren, Ringe, Silber- und Porzellanwaren werden auf leichte Zahlungsbedingungen verkauft, wie die W.P.T.B. es erlaubt.

INDEPENDENT CREDIT JEWELLERS
493 Notre Dame Ave.
(Cor. of Isabel)
Ph. 29 900 — Winnipeg, Man.
John H. Epp, Eigentümer
Wohn. 803 McDermot, Ph. 24401

Zu verkaufen

zwei Milchseparatore:
1) Ein kleiner, „Vega A 3", für 2—3 Kühe.
2) Ein großer, „MacCormick Deering", für 5—8 Kühe.
Eine Buttermaschine, wenig gebraucht. Anfragen zu richten an:

Henry J. Dyck
Nortondale St., Coaldale, Alta.

Zu verkaufen

5 Zimmer-Haus; Hardfloor u. geplastert; Garage 10X20; Hühnerhaus 12X20; 3 Lot gutes Gartenland.

J. Beger
10 Rose St., North Kildonan
Winnipeg, Man.

Gesucht

wird die Adresse des Heinrich Heinrich Isaak vn Rosental, Rußland, von Sara Isaak, Tochter von Peter Isaak, jetzt Frau Jacob Hiebert, Mullingar, Sask.

Gesucht

ein Lehrer für Rosenhoff Schule No. 61 für die untersten 4 oder 5 Grade. Lohn $800.00. Antritt Ende August. Angebote zu richten an: **P. K. Dück**, Sec. Treas.

Morris, Man.

Zu verkaufen

Doppelhaus an William Ave., gegenüber General Hospital. 7 Zimmer in jeder Hälfte.
Preis $3000.00. Anzufragen bei:

J. Thiessen
641 Notre Dame Ph. 29929.

C. Huebert Ltd.

Bau- und Brennmaterial

5 Point Douglas Ave.

South of Higgins Ave. Subway by Louis Bridge,
Winnipeg, Man. — **Phone 97 159**

Beachten Sie ihr Auto

Fragen Sie uns an über unseren Erhaltungsplan, durch den Sie ihr Auto länger erhalten und sparsamer gebrauchen können. Wir haben die meist-vollkommenste Reparatureinrichtung.
Monatliche Zahlungen für Reparaturarbeiten werden geregelt.

Inman Motors Ltd.,

Fort St. & York Ave., Winnipeg.

Mullingar, Sask.

Wem die Kappe paßt, der schicke Zahlung für Rundschau und Jugendfreund. Es ist unter unserem Volke hier in den letzten Jahren viel gezogen worden. Nun trifft es sich, daß Menno-Leute verziehen, und scheint's so, von ihren Schulden bei den Leuten vergessen. Der Psalmist sagt uns in Psalm 37, 21 ein klares Wort hierüber.

B. F.

Habe den Artikel gelesen von Heinrichs aus „Heilsame Lehre". Ist das ein Büchlein. Wo kann man das wohl bekommen, und was ist d. Preis? Willst du lieber Br. Heinrichs mir bitte Auskunft geben?

Grüßend,

John J. Pauls,
Meade, Kansas.

Gesucht

Möchte gerne erfahren, wo sich Regiers von Orenburg jetzt befinden. Frau Regier ist eine geb. Getrude Penner von Kusnitzky. Sie ist meine Cousine. Ich bin Gertrude Sawatzky. Mein Vater war Jakob Sawatzky. Ich bin in Orenburg aufgewachsen.
[illegible]ine Adresse ist wie folgt:
[illegible] Redekop,
606[illegible] Lanark St.,
Vancouver, B. C.

Meade, Kansas.

Will etwas von hier berichten.
Hatten in diesem Jahre weiße Weihnachten, was wir schon mehrere Jahre nicht gehabt haben. Hier herrscht ein Futterknappheit, doch der viele Schnee gibt uns eine gute Aussicht auf eine Ernte. Ob die Aussicht auf unsern Herzensacker auch gut aussieht. Ein Dichter singt:

Ein Jahr geht nach dem andern
hin,
Der Ewigkeit entgegen;
Ach möchte doch der träge Sinn
Des Fleißigen erwägen.
Ach brächte doch ein jedes Jahr,
Viel neue gute Früchte dar.

O möchte es sich in der Christenheit mehr und mehr bewahrheiten.

Grüßend,

Ein Leser.

Eine Lebensreise

Preis 30c

Schilderungen von Verhältnissen, Sitten u. Gebräuchen, wie sie vor 100 Jahren in den mennonitischen Ansiedlungen herrschten. Eigene merkwürdige Erfahrungen.

Zahlung mit Bestellung zusammen einschicken. Von Canada schicke man Bank-Draft auf New York oder Postal Money Order, sonst nichts!

Zu beziehen direkt vom Verfasser:
John F. Harms, Hillsboro, Kansas.

Jugendvereinsprogramme

der Manitobaer Jugendorganisation.

No.10. Das Gebet.
No.11. Der Winter.
No.12. Denksteine.
No.13. Maria und Martha.
No.14. Der Gang nach Golgatha.
No.15. Ostern.
No.16. Der Frühling.

20 cents pro Stück portofrei.

John P. Dyck,
Gretna, Man., Box 20.

Black Creek, B. C.

Ich bin öfters gefragt worden: „Wo liegt eure Ansiedlung? Warum heißt sie Black Creek, wie macht ihr euer Leben"? Der Hochweg windet sich dem Ufer des Sees entlang, auf Stellen dicht am See, dann wieder mehrere Meilen vom Ufer desselben, manchmal scharf um die Ecke, so daß man beim Fahren niemals genau weiß welche Himmelsrichtung der Weg geht. Der Weg ist „gepäwt", man muß viele Brücken passieren, denn es gibt viel kleine und auch große Wasserströme, die ihren Anfang in den Bergen nehmen und mit großer Geschwindigkeit dem See zuströmen. So ein Fluß windet sich auch durch unsere Ansiedlung. Das Bett desselben ist mit schwarzen Steinen bedeckt, deshalb Black Creek genannt.

Die Ansiedlung liegt ungefähr 160 Meilen von der Stadt Victoria, ungefähr 2 Meilen vom Ufer des Ozeans. Von beiden Seiten des Hochweges haben unsere Leute das Land bei Black Creek aufgekauft und schon manchen Akker der mit Stumpfen und Strauch bewachsen war, geklärt und mit Beeren, Obstbäumen und anderem bepflanzt. Gegenwärtig sind hier 35 menn. Familien die hier ihre Existenz behaupten. Viele haben einen sehr schweren Anfang gehabt. Jetzt ist es eine blühende Ansiedlung, die vielversprechend in die Zukunft schaut. Vancouver Insel ist eine Industrie Insel. Mir wurde gestern noch gesagt, daß diese Insel sehr reich sei an Holz, Kohlen, Oel, Kalk, Eisen und Gold.

Unser Land ist besonders gut für Erdbeeren und Gemüse, weil die Verdienstmöglichkeiten so günstig und dicht bei sind, ziehen die meisten d. Ausschaffen vor. Etliche machen ihr Leben ausschließlich auf ihrer Farm. Es wird schon sehr von einer wirtschaftlichen Organisation gesprochen, die von großem Wert sein würde. Wir haben solange noch keine Schwierigkeiten gehabt unsere Beeren zu verkaufen. Wenn unsere Leute viel anpflanzen sollten, dann würde es doch nicht ohne Organisation gehen, so wie es auf den meisten Stellen in B. C. gehandhabt wird.

Das Klima ist sehr angenehm. Da wir hoch liegen haben es schon viele bestätigt, daß das Klima hier angenehmer und besser ist. Wir haben hier auch keine große Nebel so wie sie es im Frasertal oft haben. Im vorigen Winter haben wir auch keinen Schnee gehabt. Es blühen schon viele Blumen. Die Obstbäume zeigen Knospen, ja der Frühling der alles belebt ist da. Wie singt der Liederdichter doch so schön: „Lieber Frühling komm doch wieder, Lieber Frühling komm doch bald, bring uns Blumen, Feld und Wiesen, Schmücke wieder Berg und Tal. Gott hat in seiner Weisheit die Natur aufs herrlichste geschmückt.

Nun noch etwas von unserem Leben. Wie schon vorher erwähnt, wird auch hier noch viel ausgeschaft. Die meisten wohl in den „Loggingcamps". Auf den erworbenen Farmen werden Erd- und Himbeeren gezogen, Kühe gehalten und Ram verkauft, 48c pro Pfund Butterfett. 2 Meilen von unserer Ansiedlung ist ein großer Blumengarten, wo sehr viel Blumensamen für Californien und Canada gezogen wird. In diesem Garten ist von Beginn des Märzes bis Oktober viel Arbeit für Kinder von 12 Jahre und darüber. Die Kinder bekommen 30c pro Stunde. Sie müssen Blumen pflanzen und gäten, am meisten werden die sogenannten Stiefmütterchen gezogen, bis 12 Acker und mehr. Das Blumensamenpflücken beginnt im halben Juni und wenn das Wetter günstig und die Ernte gut ist, dann zieht es sich bis in d. Oktober hinein. Zu diesem Pflücken brauchte es viel Menschen im vorigen Sommer, durchschnittlich 20—25 Pflücker. Im bevorstehenden Sommer hat er seine Quota verdoppelt, ja daß er noch viel mehr Pflücker braucht. Die Pflükker werden des Morgens geholt und des Abends zurück gebracht. Bezahlt bekommen sie beim Pfund. 75c pro Pfund. Kinder mit besondern Talenten machen von 8—10 Dollar pro Tag (8 Stunden). Unsere Ansiedlung hat im vorigen Sommer über 4 Tausend Dollar aus diesem Garten gezogen, und wenn er immer genügend Pflücker bekommt, dann sind hier gute Aussichten. Es ist dieses ein neues Geschäft und bedarf so wie auch manches andere seine Zeit um alles in die richtigen Bannen zu leiten.

Zum Schluß möchte ich noch erwähnen, daß hier für unsere Leute sehr gute Gelegenheiten sind, sich hier ein Heim zu erwerben. Es sind hier unter sehr günstigen Gelegenheiten Farmen zu kaufen, etliche in unserer Ansiedlung. Dann sind auch mehrere 5—8 Meilen von unserer Ansiedlung zu kaufen. Ich schreibe dieses im Falle da B. C. Freunde sind, damit sie auch bis hier kommen und es sich ansehen, ehe sie irgend wo ihr Heim gründen, wo der Acker dreimal so viel oder noch mehr kostet als hier. Das Land ist hier gut und ertragsam. Die Heimischen die das Geld haben, kaufen gegenwärtig das Land auf. Ich weiß von 3 Fällen wo sie in unserer nächsten Nähe das Land gekauft haben um damit zu spekulieren. Sie kaufen es in 800 Acker Lots und mehr für 4 Dollar pro Acker. In so einem Block ist viel gutes aber auch viel unbrauchbares Land. Dann ist aber auch ausschließlich gutes Land nahe bei dem Blumengarten zu haben. Dieses Land steht gegen das beste Land im Frasertal. Es war bis jetzt nicht zu haben, aber jetzt sagte der Eigentümer er würde am Hochwege Ackerlots nach Wunsch verkaufen. Und so gibt es hier die verschiedensten Gelegenheiten.

Nun ich hoffe, daß ich in kurzen Umrissen eins und das andere berichtet habe. Ich bin bereit nach Wunsch noch mehr Mitteilungen zu geben. Es ist hier der allgemeine Wunsch, daß sich unsere Ansedlung vergrößern möchte, und wenn es Gottes Wille ist, dann wird es auch werden.

Nebst Gruß,

Nick. Friesen.

(Steinbach Post möchte kopieren.)

Todesnachricht

Ein kurzes Lebensverzeichnis und Ableben unseres geliebten Gatten und Vaters

Heinrich K. Kröker,

Abbotsford, B. C.

Etliche Notizen verfaßt von ihm selber kurz vor seinem Tode: „Gottes Wege sind unerforschlich, es ist unbegreiflich wie Er regieret."

Geboren wurde ich in der Krim anno 1891, Dorfe Spat. 8 Jahre alt war ich als unsre lieben Eltern nach Davlekanowo, Ufa zogen, und dort auf einer Farm, 25 Werst von der Stadt ansiedelten (Chuter Jurmakej). Als ich 16 Jahre alt war durfte ich mich zum Herrn bekehren, wurde dann noch den selben Sommer von Br. H. Siemens getauft und in die M. B.-Gemeinde zu Gortschakow aufgenommen.

1913 trat ich dann meinen Forsteidienst an auf der Altberdjaner Forstei. Habe dann später noch auf anderen Plätzen meinen Dienst ableisten müssen, wie an der Südküste der Krim, Anadol und Gostovskaja im Norden Rußlands.

1918, den 1. August trat ich in die Ehe mit Schw. Anna Hein. Wir durften zusammen 25 Jahre Freude und Leid miteinander teilen. Unsere Ehe wurde gesegnet mit 4 Söhnen, dann durften wir auch den Sohn meiner ältesten Schwester John Töws von klein auf bei uns haben, der als Kind im Hause war.

Im letzten Jahre im August Monat durften wir im engeren Familienkreise unsre Silberhochzeit feiern. Besonders bewahrheitet sich das Wort in unserm Leben: „Der Herr hilft allen die ihn anrufen, allen die ihn mit Ernst anrufen. Auch hat uns der Herr im Geistlichen wie im Irdischen reichlich gesegnet.

Ausgewandert aus Rußland nach Canada sind wir den 14. Mai 1925. 2 Jahre gewohnt in Waldheim, Sask. 8 Jahre bei Glenbush, Sask., wo wir tüchtig Pionierarbeit getan haben. Auch hat es dort Zeiten gegeben die uns in Erinnerung bleiben werden, besonders gedenken wir der schweren, doch schönen Anfangsjahre.

1936 siedelten wir über ins schöne Frasertal bei Abbotsford, wo wir freundliche Aufnahme bei den lieben Geschwistern fanden. Haben auch hier manchen geistlichen wie irdischen Segen genießen dürfen. Dann gefiel es dem Herrn, tiefere Wege mit uns zu gehen, um uns näher zu sich zu ziehen. Er schickte mir dieses Krebsleiden. Und dank der besonderen Hilfe des Herrn, und der vielen Gebete der Geschwister nah und fern, ihrer freundlichen Teilnahme durch die lieben Besuche und Trostworte in Briefen und Liedern in den 4 schwersten Monaten meines Leidens bin ich bewahrt geblieben. Der Herr ist treu! Ihm dürfen wir vertrauen. Er wird mich bewahren, auch in Todesschatten.

Und ob ich schon wanderte durch's finstre Tal, fürchte ich kein Unglück, denn du bist bei mir. Dein Stecken und Stab trösten mich.

Der Herr hat ihn bewahrt, er schaut nun was er hier geglaubt. Alt geworden 52 Jahre und 6 Monate. Es betrauern ihn, seine l. Gattin, 4 Söhne, seine Schwester und Bruder und Verwandte.

Die Begräbnisfeier fand am 27. Februar unter großer Beteiligung statt. Während der Lieder: „Bald ja bald" und „Welche Scharen" füllte sich der Raum der Kirche zu Süd Abbotsford. Nachdem das Lied: „Ich weiß, daß mein Erlöser lebt" gesungen, wird der Sarg hereingebracht. Es folgten die Angehörigen. Der Chor singt das Lied: „Ein heiliger Gedanke", in weihevoller Stimmung.

Dann begrüßt Br. A. Rempel die Trauerversammlung und des Verstorbenen Lieblingslied: „Am Jordansufer" singt die Gemeinde. Zur Einleitung verliest Br. A. Rempel Offb. 21, 7: „Wer überwindet, der wird es alles ererben." Er führt aus, daß dem Ueberwinden ein entschiedenes Wollen vorausgehen muß, und mit Schwierigkeiten und Widerwärtigkeiten zu tun hat. Br. Kröker hat überwunden, Gott sei dank!

Lied vom Chor: „Dann werd ich selig sein". Br. H. Bartsch knüpft an 2. Tim. 4, 7—8: „Ich habe einen guten Kampf gekämpft, ich habe den Lauf vollendet, ich habe Glauben gehalten, hinfort ist mir beigelegt die Krone der Gerechtigkeit". Paulus vergleicht das Leben mit einem Lauf dem Ziele zu (1. Kor. 9, 24), was mit einer beigelegten Krone verbunden ist. Der abgeschiedene Bruder empfand die Würde des Leidens, die mit dem Tragen der Krone ihre Vollendung findet.

Ein Doppelquartett singt: „Ich weiß von einem Heim so schön".

Br. F. Thießen zitiert Jer. 31, 3: „Ich habe dich je und je geliebt." Zarte Familienbände zerreißt der unerbittliche Tod. Aber auch die Stürme des Lebens werden von unserm Herrn geleitet. Br. Thießen durfte vor 25 Jahren am Hochzeitstage mit seinem Chor der hinterbliebenen Gattin mitgeben: „Willst du mit dies. Manne ziehn, du Weib im Feierkleide? Ihn lieben als vom Herrn verlieh'n in Freuden wie im Leide? Sprich freudig ja!"

Br. W. Reimche richtet sich noch kurz an die Versammlung in der Landessprache (2. Kor. 1, 5 und 5, 1). Er führte aus, daß diese vergängliche Hülle in sich einen unvergänglichen Schatz birgt. Die Hülle vergeht, der Schatz bleibt.

Nachdem der Chor das Lied gesungen: „Näher mein Gott zu dir" geleitete die Gemeinde den Sarg zum nahen Friedhof. Am Grabe diente Br. A. Rempel. Die Gemeinde singt das Lied: „Nun bringen wir den Leib zur Ruh". Die letzten Worte lauten: 1. Kor. 15, 12 und weiter. Während der Chor das Lied singt: „Engel öffnet die Tore weit", füllen die Erdschollen das Grab.

Nun ruht er neben seiner Mutter die vor 4 Wochen hinausgetragen wurde.

Die trauernde Witwe Anna
Kröker und Kinder.

„Die ganze Bibel gradierte Lektionen"
für unsere Sonntagsschulen, zur systematischen Einführung in die Bibel.

Schülerhefte für Mittelstufe (Junior-pupil) zu 5c
Schülerhefte für Oberstufe (Intermediate-pupil) zu 5c
Bestellungen mit Zahlung sind zu richten an:
THE CHRISTIAN PRESS, Ltd.
672 Arlington St., Winnipeg

Dr. A. J. Neufeld
Arzt und Chirurg

Telefon: Office 23 663
Residenz: 34 222

Empfangsstunden:
2—5 Uhr nachmittags.

612 Boyd Bldg, Winnipeg

Office-Phone 26 724 **Wohnungs-Phone** 401 853

Dr. H. Oelkers
Arzt und Chirurg

Empfangsstunden:
2—5 Uhr nachmittags
213 Toronto General Trust Bldg.,
Winnipeg, Man.

Bekanntmachung

Dr. G. B. McTavish

hat nach 3 Jahren des aktiven Dienstes wieder seine Praxis an 504 College Ave., Winnipeg aufgenommen.

Spezialität: Geburtshilfe, Frauen- u. Kinderkrankheiten.

Office Phone: 52 376

Residence Phone: 46 857.

Ein äußerliches Heilmittel

(Bekannt auch als Baunscheidtism),

früher verkauft durch John Linden, **hilft zur Befreiung von Lumbago, Rheumatismus u. a.**

Um volle Information und Preise schreiben Sie an:

The Re TONER Company
P.O. Box 5653
Cleveland 1, Ohio.

Ein Besuch in Jerusalem und Umgegend

★ ★ ★

Von J. G. Kargel in Petersburg.

(Fortsetzung)

Jaffa ist eine sehr alte Stadt vielleicht die älteste des ganzen Landes, sie wird schon von Josua bei der Verteilung des Landes unter die zwölf Stämme erwähnt und fiel dem Stamme Dan zu (Kap. 19, 46.) Hier befindet sich die einzige Anfurt für das gelobte Land, obwohl, wie schon angedeutet, auch hier kein Hafen vorhanden. Aber hierher brachten die Knechte Hirams jene Zedern des Libanons zu dem ersten Tempel unter Salomo (2. Chron. 2, 16); hier trat auch der Prophet Jona seine verhängnisvolle Reise an, als er vor dem Herrn floh (Jona 1, 3); und hier war es, wo jene treue Jüngerin wohnte, deren Name und Wandel uns erst recht bekannt wurde, als sie gestorben war. (Apg. 9, 36—43). Nach den jüdischen Ueberlieferungen soll hier Noah seine Arche erbaut haben, und sein Sohn Japhet soll der Gründer dieser Stadt gewesen sein; hiernach wäre Jaffa allerdings die älteste Stadt der Welt. Ihre Einwohnerzahl schätzt man gegenwärtig auf 7000—8000; es sind meistens Araber und Nachkommen Esaus und Idumäer, welche sich nach dem Falle des jüdischen Reiches mehr nördlich und nordwestlich ansiedelten. Doch fehlt es hier auch nicht an Juden; man begegnet ihnen auf Tritt und Schritt in großer Anzahl. Die europäischen Judenhetzen in den letzten siebzig Jahren haben sie hierher getrieben, wo sie meistens nur ein sehr kümmerliches Leben fristen. Doch auch Deutsche findet man in diesen Gassen, die teils hier wohnen, oder aus den nahegelegenen Kolonien hereinkommen.

Die Lebensweise der Einwohner hier, wie überhaupt in ganz Palästina ist jedenfalls nicht verändert von derjenigen der Juden vor 2000—3000 Jahren: Sie bringen ihre Zeit auf der Terrasse zu, schauen dem Ankömmling heiter entgegen, und wie sich das aus solcher Beschäftigung leicht schließen läßt, arbeiten sie höchst ungern; die Kinder kauern in den Schulen bei offenen Fenstern und Türen zu den Füßen ihrer Lehrer, und mit dem lauten Wiederholen ihrer Aufgaben, die jedenfalls im Auswendiglernen von Koransprüchen bestehen, erfüllen sie die nächste Umgegend mit ihrem Tumult; nach Wasser gehen noch heute wie ehemals die Weiber und Mädchen mit ihren tönernen Krügen und Schläuchen, und selbst das Brotbacken geht noch so schnell vor sich, wie ehedem, indem der soeben zubereitete Teich einfach nur etwas geröstet wird.

Wollte man sich nun auf den Boden der Sagen und Ueberlieferungen begeben, die hier im Umlauf sind, so fände man sehr viel zu erzählen; denn sobald man Palästina betritt, kann man kaum einen Schritt tun, wohin nicht schon die Sage allerlei Begebenheiten verpflanzt hat. So auch in Jaffa. Da zeigt man einem bald das Haus Simons, des Gerbers, am Meer, oder wenigstens die Stätte, wo dasselbe gestanden haben soll; auch das Haus, wo Tabea von Petrus erweckt wurde; ja, man ist imstande — ich spreche im vollen Ernste — einem das vierzipfelige Tuch, das Petrus im Gesichte vom Himmel herabfahren sah, zu zeigen. Das arme, einfache Volk glaubt das alles, und zahlt Geld dafür, daß man ihm solche Dinge zeigt, und ist recht froh dabei.

Das vor allem andern Wichtige, was mich hier sehr lebhaft an die biblischen Zeiten erinnerte, war eine recht traurige Szene. Als ich das Stadttor auf der Straße nach Jerusalem zu verließ, und eben um die Ecke in die Gärten einbog, lag im Graben ein armer Aussätziger, der einen kleinen, runden Spiegel in der Hand hielt, und seinen Aussatz im Gesicht genau darin besah. Er hatte mich nicht bemerkt, bis ich beinahe an ihm vorüber war, so sehr war er von seinem elenden Zustande eingenommen. Als er endlich aufschaute, warf er seine dünne, schmutzige Decke oder richtiger seine schmierigen Lumpen um seinen braungebrannten Körper, versteckte seinen Spiegel blitzschnell in seinen Busen und streckte mir seine Hand mit der Bitte entgegen: „Chaladscha bakschisch“, das ist, Meister, eine Gabe. Ich gab ihm eine kleine Münze, und dachte, weitergehend, an den großen Meister, der etwa vor neunzehn Jahrhunderten hier in diesem Lande diesen Armen mit allmächtiger Hilfe begegnete. Dann wurde es mir so lebendig, wie dieser Mann so recht ein Bild des Sünders ist, der einmal einen tieferen Blick in den göttlichen Spiegel, das ist das Gesetz, hineingetan hat. Es kann ihm das nichts helfen, als seine Not vermehren, indem es ihm durch diesen Anblick sein Verderben und seinen Tod nahe bringt; wie süß aber muß es einem solchen Armen sein, zu hören, daß die „Gabe Gottes ist das ewige Leben in Christo Jesu, unserm Herrn“.

Auf dem Wege von Jaffa nach Jerusalem.

Da ich in Jaffa einige Angelegenheiten zu besorgen hatte, wurde mein Aufenthalt auf fast zwei Tage ausgedehnt. Kaum aber war ich mit meinen Sachen zu Ende, da konnte mich auch nichts mehr halten. Noch Donnerstag abend, den 13. April, besorgte mir ein lieber Freund ein Fuhrwerk, das den Weg nach Jerusalem machte. (Damals gab es im heiligen Lande noch keine Eisenbahn; jetzt geht eine solche von Jaffa nach Jerusalem.) Ich war in demselben indes nicht allein, sondern nebst dem Kutscher, der ein Jude war, fuhren noch fünf Türken mit. Letztere aber hatten ihr Reiseziel nur bis Ramleh, das zwei bis drei Stunden vor Jaffa liegt gesteckt. Ein mohammedanischer Heiliger, der in letzterer Stadt sein Wesen gehabt haben soll, zog an diesem Tage eine Menge seiner Glaubensgenossen dahin. Eine Unterhaltung mit meinen Reisegefährten, die ich in der ziemlich dunkeln Nacht nicht einmal recht sehen konnte, und die, da drei von ihnen Frauen waren, außerdem noch ganz verhüllt waren, konnte ich eigentlich nicht anknüpfen; aber doch vermochte ich mit Hilfe des Kutschers einiges mit einem meiner Mitinsassen, einem Polizisten, zu sprechen, der sich sehr angelegentlich über Europa, die Zustände daselbst und die Politik zu erkundigen suchte. Die Strecke bis Ramleh war bald zurückgelegt, und da niemand die hier leer gewordenen Plätze besetzte, blieb ich von nun an der einzige Passagier in meinem Wagen.

In Ramleh, das einige für das Aramathia, in dem Joseph, der reiche Ratsherr, zu Hause gewesen sein soll, halten, blieben wir wohl kaum länger als 1½ Stunden. Der Flecken ist nicht groß; man schätzt seine Einwohnerzahl auf 5000, und er enthält außer einigen altertümlichen Ruinen, die noch von den Kreuzfahrern herrühren, sonst nichts Sehenswürdiges. Anziehend wird er einem nur durch den Gedanken, daß das ehemalige Lydda, in welchem Petrus den lahmen Aenäas (Apg. 3) heilte, ganz in seiner Nähe liegt.

Der Weg von Jaffa bis hierher ging fast ununterbrochen mitten durch die schönsten Gärten, und so führt er noch eine gute Strecke hinter Ramleh, weiter hinaus, denn er zieht sich durch die fruchtbarste Gegend des ganzen Landes, nämlich über die schöne Ebene von Saron dahin, welcher Salomo in seinem Hohenlied so oft gedenkt. O, wie wehmütig berührte mich hier der Gedanke, daß gerade dieser schönste Strich des ganzen Landes mehr in der Gewalt der Philister, also der Feinde Israels, gewesen ist, als in dem Besitze derer, denen es von Gott geschenkt worden war.

Seit einiger Zeit existiert auch eine gute Chaussee bis Jerusalem, und man hat sich keine Sorge darüber zu machen, daß man Schwierigkeiten von dieser Seite zu erwarten habe. Eins nur machte mich ein wenig bange, ob wir nicht etwa überfallen werden könnten; doch der Kutscher meinte, daß das gegenwärtig gar nicht vorkommen könne, und zum Beweise, daß er die Wahrheit sagte, übergab er sich auf seinem Bocke einem süßen Schlummer. Auch ich nickte ein wenig, wie lange, kann ich nicht sagen. Der langsame Gang unsers Gefährts aber weckte mich endlich auf, anderseits auch wohl die Kühle der Nacht, die mich so heimgesucht hatte, daß mir trotz meines warmen Ueberziehers und dikken Reiseplaids, die Zähne im Munde tüchtig klapperten. Ja, das war ein großer Unterschied zwischen der Hitze des Tages, die mich veranlaßt hatte, meine dünnsten Kleider hervorzuholen, und diesem durchdringenden Frösteln, das mich, um mich zu erwärmen, vom Wagen trieb, um eine gehörige Fußtour zu machen. Jakob mit seinen zwanzig Jahren Dienstzeit bei Laban, die er am Schluß derselben in jene zwei Sätze faßte: „Des Tages verschmachtete ich vor Hitze und des Nachts vor Frost“, stand mir da recht lebendig vor meiner Seele.

Fünfzehn Werst ungefähr, von Ramleh an gerechnet, fuhren wir noch auf der Ebene dahin, bis wir beim anbrechenden Morgen am Gebirge Juda anlangten. Von hier ab war's auch bei mir mit jedem Schlummer vorbei; denn es war mir, als ob hier jeder Felsblock, jede Schlucht, jede Höhle, jeder Berg und jedes Tal bereit wäre, seine Geschichte zu erzählen. Dachte ich nur an die eben durchfahrene Strecke, so mußte ich mich erinnern, daß sie einst der Schauplatz der Taten Simsons war, und konnte auch eben von der Stelle aus, wo ich mich nun befand, nicht sehr fern, vielleicht nur ein wenig nordwärts, das bekannte Timnath gelegen haben, von wo er sich ein Weib, eines Philisters Tochter, geholt hatte. (Richt. 14, 1). Und jedenfalls sehr nahe von hier war die Steinkluft Etham (Richt. 15, 8ff.) und jene Stätte, wo er mit dem Eselskinnbacken 1000 Mann geschlagen hatte. Die Ueberlieferung versetzt diese letztere Tat gerade hierher, und ein Blick auf eine ein wenig spezielle Karte, macht das mehr als wahrscheinlich. Vor allem aber erinnerte ich mich in diesen Bergen an David, der hier überall mit seinen Getreuen sowohl, wie auch allein, als Flüchtling vor den Nachstellungen Sauls Zuflucht suchte. Von Siph und Hebron an bis hinauf an den Karmel gab es wohl keine Schlucht und keine Höhle, die er nicht genau kannte. Wie oft mochte er diese, einst vielleicht öde Straße, gewandelt und gekreuzt, und diese steilen, greisen Felsen auf ihn niedergeblickt haben, so niedergeblickt, wie sie nun nach Jahrtausenden auf uns herabschauten. Solche und ähnliche Gedanken erfüllten in der schönen, frühen Morgenstunde meine Seele. Auch konnte ich nicht umhin, all der herrlichen Verheißungen zu gedenken, die Israel von diesem Lande empfing, bevor es noch diesen Boden betreten hatte, als der Herr es nannte, „ein gut Land, da Gerste, Weinstöcke, Feigenbäume und Granatäpfel innen sind; ein Land, da Oelbäume und Honig innen wächst“ (5. Mose 8, 7. 8), denn rundum, wo das Auge hinblickt, besonders hier beim Eintritt ins Gebirge Juda, sieht man es mit herrlichem Grün, und besonders mit Oelbäumen in den Gründen und auf den Höhen bedeckt. Allerdings bin ich gezwungen, gleich zu bemerken, daß dies im Gebirge nur auf einer sehr kurzen Strecke der Fall ist; man wird's, wenn man weiterfährt, sehr schnell inne: der Fluch Gottes ruht auf diesem Fleck der Erde, denn bald wird es öder und öder, selbst der Dornstrauch und die Brombeerstaude verliert sich, und schließlich begegnen uns nur noch die von fleißiger Menschenhand gepflegten Oelbäume, und zwar auf den kleinen rötlichen Flecken der Erde, die die Platzregen noch nicht von dem unter derselben sich bergenden Felsen hinweggewaschen haben; aber auch die werden immer spärlicher, je weiter man nach Osten vordringt.

Kaum ist man im Gebirge eingedrungen, so begegnet dem Auge ein altes zerfallenes Dorf, mit Namen Latrun. Die Pilger, die hier vorüberziehen, bleiben hier ehrfurchtsvoll stehen und bekreuzigen sich unaufhörlich. Was das wohl bedeuten mag, da hier weder ein Kirchlein oder Heiligenschein sichtbar ist, ist nicht schwer zu erfahren; jeder einheimische Christ ist bereit, es einem zu sagen. Mein Kutscher, der, wie schon erwähnt, ein Jude war, konnte dies allerdings nicht, um so besser konnte es der andre, der mich nach zehn Tagen diesen Weg zurückfuhr. Mit diesem Dorfe hängt nämlich eine recht schöne Legende zusammen; ich sage schön, weil sie im Vergleich mit den vielen absurden und plumpen, die man zu hören bekommt, doch wenigstens Hand und Fuß hat. Und da man gar nicht im Lande reisen kann, ohne eine gute Anzahl zu hören, möchte ich den lieben Lesern, da ich sie nun einmal nach Palästina geführt, wenigstens diese eine mitteilen.

Hier, in diesem Dorfe — so erzählt die Legende — lebte, als der Herr Jesus in Bethlehem geboren war, ein Räuber, Namens Disma, welcher alle Vorüberreisenden unbarmherzig beraubte. Und als Maria und Joseph der Nachstellung Herodes wegen in einer Nacht aus Bethlehem fliehen mußten, kamen sie auf allerlei Umwegen auch an dem Dorfe Latrun vorüber. Kaum erblickte sie der Räuber Disma, so vertrat er ihnen mit seiner Bande den Weg, um auch sie zu berauben; allein der Anblick des wunderschönen Knaben in den Armen Marias überwältigte ihn so, daß er ausgerufen haben soll: „Wenn selbst Gott die Gestalt eines Menschen annehmen sollte, so könnte Er nicht schöner als dieser Knabe sein! Rührt sie nicht an!“ — setzte dann Disma, sich an seine Bande wendend, hinzu, — „laßt sie in Frieden ihres Weges ziehen, wohin sie wollen!“

Und die Räuber entließen die heilige Familie, ohne ihnen irgend etwas Böses zuzufügen. Da wandte sich aber Maria zu Disma und sagte: „Wisse, dieser Säugling wird es dir eines Tages vergelten, daß du Ihm nichts zu Leid getan hast.“

Viele, viele Jahre vergingen darob; dieser Räuber wurde gefangen und zum Kreuzestode verurteilt. Das Urteil wurde auch an ihm und an einem aus seiner Bande zugleich vollstreckt, und zwar gerade an demselben Tage, als unser Herr gekreuzigt wurde. Es kam so, daß die Räuber in einer Reihe mit Christo zu hängen kamen, Disma zur Rechten und sein Mitschuldiger zur Linken. Der erstere schlug am Kreuze in sich, glaubte an Jesum Christum und bat Ihn, seiner zu gedenken, wenn Er in sein Reich käme. Und Christus antwortete ihm mit jenen, uns allen wohlbekannten Worten: „Heute wirst du mit mir im Paradiese sein!“ Auf diese Weise soll sich denn erfüllt haben, was Maria jenem Räuber bezüglich des Jesuskindes versprochen.

Man sieht, wie ausgezeichnet diese Sage dem biblischen Bericht angepaßt worden ist, und da die Heilige Schrift im allgemeinen recht knapp mit ihrer Beschreibung ist, imponiert es dem Geschmack des sinnlichen Menschen, etwas Romantisches und nach seiner Meinung Vollständigeres zu haben. Es ist sehr leicht begreiflich, daß ihm bald die Bibel nicht hinreichend ist und er behauptet, die Ueberlieferung hinnehmen zu müssen. Eigentlich wird diese letztere aber Hauptsache und auf ihr das ganze Religionssystem aufgebaut. — Ach, wie jämmerlich steht es gerade im Morgenlande mit der Kenntnis der Heiligen Schrift! Jede Erzählung derselben ist traurig verunstaltet durch die schön ausgeschmückten Fabeln, die in kleinen Broschüren gedruckt und unter die Pilger verschiedener Nationen reichlich kolportiert werden. Gott sei Dank, wer mit Petrus sagen kann: „Wir haben nicht den klugen Fabeln gefolgt, . . . sondern wir haben seine Herrlichkeit selbst (allerdings im lebendigen Glauben) gesehen.“ (2. Petri 1, 16).

(Fortsetzung folgt.)

Der Mennonitische Katechismus

mit den Glaubensartikeln zu 40c
ohne die Glaubensartikel zu 80c
Bei Abnahme von 12 Exemplaren und mehr 10 Prozent Rabatt.
Bei Abnahme von 50 Exemplaren und mehr 15 Prozent Rabatt.
Die Zahlung sende man mit der Bestellung an:
THE CHRISTIAN PRESS, Ltd.
672 Arlington St., Winnipeg

„Neues Testament“

mit Stichwort-Konkordanz
Konkordante Wiedergabe

Gott hat ein Muster gesunder Worte erwählt, um Sich in der Heiligen Schrift zu offenbaren (2. Tim. 1, 13). Daher wird in dieser Wiedergabe, wo irgend möglich, jeder griechische Ausdruck mit nur einem deutschen wiedergegeben, der dann für kein anderes Wort mehr verwendet wird.

Die Konkordanz, obwohl in Deutsch, zeigt, wo ein- und dasselbe Wort im Urtext erscheint. Durch Stichwörter wird rasches Auffinden von Schriftstellen ermöglicht.

Dieses Neue Testament mit Stichwort-Konkordanz in schönem Kunstleder-Einband haben wir auf Lager. Der Preis (auf Bibeldruckpapier) ist $3.15. Der Preis (auf [illegible]papier) ist $4.25.

Bestellungen mit der Zahlung richte man an:

THE CHRISTIAN PRESS, LTD.,
672 Arlington St., Winnipeg

Achtung!

Möchte gerne mit Gerhard Wiens irgendwo in den Vereinigten Staaten wohnend, früher Nr. 4 Terek Gebiet, Rußland in Verbindung treten, wegen einer Angelegenheit. Wenn G. Wiens diese Zeilen nicht liest, so möchte mir jemand, der seine Adresse weiß, dieselbe einschicken.

H. J. Friesen,
Beresford, Man., Canada.

In Krankheitsfällen

gebrauchen Sie die unschädlichen, doch zuverlässigen Homöopathischen Mittel von
DR. C. PUSHECK
Zu haben:
Pusheck Medical Institute
Dept. R-42
807 Alverstone St.,
Winnipeg, Man.
Man schreibe um eine Preisliste.

"ONE OUT OF EVERY TEN"

By Mars A. Dale

Mrs. Ted Williams was a consecrated farmer's' wife. The Lord had not blessed the Williams family with a great deal, materially. However, He had prospered a flock of chickens. Mrs. Williams, in praying about it one day, had decided that "one out of every ten" of all the eggs she gathered would be set aside for God. To her amazement, just one year later, she was able to support one native worker on the foreign mission field with "God's eggs," for that is what she called the "one out of every ten."

"Dad", said a little boy, who had seen nine pennies in one pile and one in the other, "isn't only 'one out of every ten' a small amount to give, for one who loves Jesus?"

"For one who loves Jesus!" Yes, loving Jesus must be the beginning for every one who is going to put away "one out of every ten" for God. In fact, there is no desire to return to God a definite proportion of what we possess until we have surrendered *our all* to Him who gave Himself on the Cross to save us. For it. For it is only then that we do realize that God is the *owner* of all and we are only His *stewards*, or caretakers.

However, it is when we do love Jesus in that we have surrendered our all to Him, that the "one out of every ten" does seem small. And yet, if each one of us would be willing to set aside at least the tenth we would be surprised at the accumulated amount. Just see what happened in the Old Testament when the people brought in one-tenth of what they had produced! The tithes lay in great heaps, so great that the priests could not make use of them all. "Then," we are told, "Hezekiah questioned the priests and the Levites concerning the heaps. And Azariah the chief priest of the house of Zadok, answered him and said, Since the people began to bring the oblations (offerings) into the house of Jehovah, we have eaten and had enough, and have left plenty: for Jehovah hath blessed his people; and that which is left is this great store" (IIChronicles 31:9-10).

Let us suppose that I promise God that I am going to take "one out of every ten" and use it in His Kingdom, how would I go about it?

There are so many ways in which to do a thing and each one may find his way the best for himself. But let me try this: I hunt up a box, a nice small cardboard box The size doesn't matter. It doesn't have to be large, just large enough to hold my "one out of every ten." I label it "Tithe Box". When I get a dime, whether it comes from my allowance or I have earned it, I put one cent into the box; when I earn a dollar, I put in a dime. This amount accumulates. When Sunday morning comes and I want to fill my envelope for church, I go to the box and take out the amount I wish to use. When I go to my League meeting, I go to my box again and take out whatever offering I wish to return to the Lord that evening. And so whenever I want to make a contribution to the Lord's work, I take something out of the box.

I am sure as I begin to use this money for God I will find that I do not have enough to go around because there are so many places to put my tithe to work. As I grow older, however, and make a few more dollars, I will find that there will be more money in my "tithe box." But, the fact that I have so little money just at present should not hinder me from starting but rather make it easier for me to start putting away "one out of every ten" *now*. And furthermore, I want to remember, God honors any gift, no matter how small, when it comes from a heart filled with the love of Christ. So *now* is the time for me to start.

As I grow older, or if I am older when I start, it might be hard for me to know just how to arrive at the "one out of every ten." Should it be one-tenth of my *whole* week's salary or should I make deductions for this thing or that first? It happens in the day in which we are living that the government is asking for one-tenth for War Bonds. Perhaps I am working for a firm that takes the tenth out before I receive my salary? What is the tenth? Is it not one-tenth of the entire amount? Would I not want to figure my one-tenth for God in the same way?

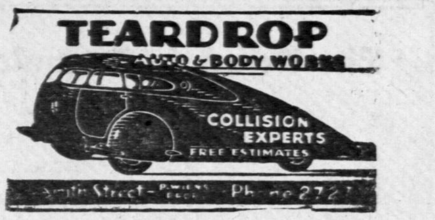
There are going to be many blessings coming to my life if I will be willing to set aside "one out of every ten" for God first —and *first* it must be if God is first in everything else. One of the finest of these blessings, materially, is my being able to see how much burther the other nine-tenths will go. The whole matter means, of course, that I will sit down and figure out my whole income in determining what the tenth will be. That, in turn, will help me to see that there has perhaps been money slipping through my fingers without my being able to account for it. This will make me take out paper and pencil and sit down and try to account for things. I will itemize my spending: so much for clothes, so much for board and room, so much for insurance, so much for personals, etc. Perhaps I will find that I am spending too much, proportionately, for clothes, or no doubt it is true that too much money is going for a good time and the like. At any rate, it will place everything before me and I will be able to see where I can use my money to better advantage and thus it will help me to "stretch" the dollar.

In realizing that God does bless me in a material way, when I become a tither, I must be very careful that "increased material blessings" do not become even a part of my motive for tithing. Even though Malachi 3: 10 does say that God will open the windows of heaven and pour forth so many blessings that I will not be able to contain them, and even though I do know that this is true in the life of the tither, yet I must never tithe with the idea of "driving a bargain with God." I should not say, "Lord, I will tithe because I know you will bless me with more money because I do," but I should rather come to God, saying, "Lord, I am trying to find expression for the abundance of the love of Christ in my own heart, and now, Lord, I want to set aside a definite portion of my income for you because I love you so much." Tithing then becomes the expression of the love for Christ within my heart, and that should always be the motivating power for my wanting to set aside at least "one out of every ten" for God.

By far the greatest blessing I will receive by returning "one out of every ten" to God will be the *joy* I find in giving. My selfishness does not allow me to give very easily if I have to dig it out of my pocket at the spur of the moment. If I have a certain sum laid aside, however, it will not be difficult to go to the "tithe box" and take out something for the cause of Christ. In fact, I will be happy to think I have something to give to a worthy cause in the Kingdom.

Then too, as I grow older and I have more with which to do, I am going to find that one-tenth of that which I earn may not be enough for the Lord's work and so my having put the tenth aside becomes a stepping stone to my returning a greater proportion of my income unto the Lord.

There is one thing I must be careful about when I put aside "one out of every ten." I must be very wise in the way in which I use this tenth. There may be a temptation for me, when I have this money put away, to use it for every plea which might come my way. I want to ask myself, every time I go to my "tithe box" for a contribution, "Is the money I am taking out now, going for the work of the Lord?" There is almost as much danger in my not using wisely what I have put away for the Lord, as there is in not putting it away. However, this should not be hindrance to my starting to tithe because I cannot solve the problem until I have had the experience and then I will find it not nearly as difficult to solve as I had anticipated.



Alle Automobil-Arbeiten prompt und gewissenhaft ausgeführt.

Nachrichten der canadischen Tagespresse.

Montag, den 27. März: Prime Minister W. Churchill sprach gestern. In seiner Rede machte er England und die Welt darauf aufmerksam, daß die Stunde des Einfalls in Europa immer näher komme.

Das industrielle Rheingebiet wurde von 750 schwere amerikanische Bomber besucht.

Brooke Claxton M. P. sagte in Montreal, daß Europa nach ihrer Befreiung 23,000,000 Tonnen Nahrung in 6 Monaten gebrauchen wird, und 30,000,000 Personen müssen wieder in ihre Heimat gebracht werden. Canada habe im Werte von $75,000,000 in Kriegsvorräte mitgeholfen und würde dann große Mengen von Proviant verkaufen.

Nachdem Rußland bis an den Fluß Prut vordrang, sagte Moskau, sie würden weiter bis nach Berlin marschieren.

Dienstag, den 28. März: An der italienischen Front hat der Kampf ziemlich nachgelassen, mit kleinen Ausnahmen bei Cassino.

Hunderte Bomber griffen strategische Punkte um Paris und bis zum Ruhrgebiet an.

England will Irland bitten ihren japanischen Gesandten zurückzuschicken.

Deutsche Flieger, spionieren über England um den Invasionsplan festzulegen.

Ein Brandstifter in San Francisko zündete ein Feuer an in dem neuen Hotel Amsterdam, welches aus 50 Zimmer besteht. In jedem der vier Stockwerke brannte es zu gleicher Zeit. 22 schlafende Schiffbauleute verloren ihr Leben. 30 andere wurden verletzt. In vielen anderen Hotels und Logierhäuser wurde Feuer entdeckt.

Mittwoch, den 29. März: Moskau warnt Bulgarien und Rumänien sogleich aus dem Kriege zu scheiden, wenn sie nicht wünschen zum Kriegsschauplatz gemacht **zu werden.**

In Rußland erwartet man jede Minute, daß die Rote Armee den Fluß Prut überschreiten wird, welcher als Grenze dient zwischen Rußland und Rumänien.

Amerikanische Bomber sind wieder über strategische Punkte in Deutschland.

Victor Emanuel, der König von Italien, wird vielleicht abdanken, nach dem Falle Roms.

Winston Churchill verlangte das Vertrauungsvotum von seinem Parlament.

Ottawas Plan ist 606,000 Häuser in 10 Jahren nach dem Kriege zu bauen.

Donnerstag, den 30. März: Die Russen überschreiten die rumänische Grenze. Die Unruhen wachsen auf dem Balkan.

Madrid berichtet, daß Tausende Deutsche, d. nach dem Osten gegangan waren um das erbäutete Land auszunutzen, kommen in Strömen über die Karpaten zurück. Cernauti, die Hauptstadt von Bukovina, wurde von der Roten Armee besetzt.

Canadische und englische Bomber waren über Frankreich und Deutschland.

In Indien wurde der Vormarsch der Japaner aufgehalten.

Amerikanische Feldhospitäler wurden von deutschen Bomben getroffen bei Anzio.

Rußland verlangt von England und Amerika die politische Lage in Italien zu untersuchen.

Freitag, den 31. März: Die Alliierten ziehen sich von den Cassino Gebirgen zeitweilig zurück

Die amerikanische Flotte bombardierte wichtige Häfen nur 460 Meilen von den Phlippinen ab.

Nürenburg wurde wieder scharf angegriffen.

In Canada gibt es gegenwärtig noch 500,000 unterernährte Kinder.

$1,850,450.00 verbrauchte die Regierung für die Schulung und Ausbildung der Indianer.

In England wurde ein 85 Jahre alter Mann mit seiner 79 Jahre jungen Braut getraut. Das Paar mußte 10 Jahre auf diese Hochzeit warten, weil sie nirgends einen Rollstuhl finden konnten.

Sonnabend, den 1. April: Deutscher Widerstand bricht im Süden Rußlands im Kampf um Odessa. Die Roten sind schon nur 35 Meilen von Odessa ab.

Ist Dein Abonnement für das laufende Jahr bezahlt? Dürften wir Dich bitten, es zu ermöglichen? — Wir brauchen es zur weiteren Arbeit. Im voraus von Herzen Dank!

Bestellzettel

THE CHRISTIAN PRESS, LTD.,
672 Arlington St., Winnipeg, Man., Canada.

Ich schicke hiermit für:
1. Die Mennonitische Rundschau ($1.25) $..............
2. Den Christlichen Jugendfreund ($0.50) $..............
(1 und 2 zusammen bestellt: $1.50).
Beigelegt sind: $..............

Name ....
(Alter oder neuer Leser).
Post Office ....
Staat oder Provinz ....

Bei Adressenwechsel gebe man auch die alte Adresse an.
Der Sicherheit halber sende man Bargeld in registriertem Brief oder man lege Bank Draft," „Money Order," „Expreß Money Order" oder „Postal Note" ein. (Von den U.S.A. auch persönliche Schecks.)

Bitte Probenummer frei zuzuschicken. Adresse ist wie folgt:
Name ....
Adresse ....

Aufgewacht!

Das echte, originelle, berühmte **Gilead Russische Schlagwasser** ist wieder nach dem früheren Rezept (Alkohol) und in selber Weise wie früher in solchen Flaschen u. Preis wie auch Qualität erhältlich. Vortreffliches Heil-Oel und Schmerzstiller für fast jeden innerlichen sowohl auch äußerlichen Schmerz.

Preis, Zahlung mit Bestellung, 85c die Flasche. Für einzelne Flasche 10c extra für Postgeld. Agenten gesucht. Liberale Kommission. Adressiert um Näheres wegen 50 verschiedenen Mitteln:

GILEAD MFG. CO.
169 Kelvin St., Winnipeg.

An die werten Hausfrauen

Wir haben wieder 1500 Leghorn-Hähnchen wöchentlich für euch zum Versand bereit. Billig u. gut. In acht Wochen eine Sorge weniger, womit der Tisch gedeckt werden soll. Andere Küchel haben wir im Juni u. Juli. Bestellt jetzt. Wir versenden nach allen Provinzen für **$2.50 per** 100 Leghorn-Hähne.

Dycks Electric Hatchery
Box 131, Niverville, Man.

Lieder - Bücher gewünscht!

Der Gesangverein der M. Br. G. zu St. Catharines möchte 20-25 „Geistliche Chöre" von A. Döring kaufen, desgleichen auch etliche Bücher „Neue Zionslieder".

Sollten Kreise oder Sänger sein, die solche haben und sie nicht mehr brauchen, dann bitte ich sie freundlichst, sich mit Ihren Angeboten an meine Adresse zu wenden.

Abram De Fehr
12 Wolseley, St. Catharines, Ont.

Zurück zur Natur

nach Kneips Methode, Hydroopatia
Die Natur heilt alle Krankheiten, wo andere Mittel versagen. Die Natur ist nicht mit irgend was anderem zu vergleichen. Leidende sollten uns schreiben und uns ihre Lage schildern. Wir werden ihnen sagen, was zu tun ist, um geheilt zu werden, und was für Medizin zu gebrauchen ist. Ein Paket von unseren Heilkräutern für irgend eine Krankheit kostet nur $1.00.

Zur besonderen Beachtung

Hier ist Hilfe für Tuberkulosis und fallende Krankheit.

Schreibe noch heute
in englischer Sprache
LIFE & NATURE
Box 3741 St. B.
WINNIPEG, MAN.

David Friesen

Bedienung in Testamenten, Besitztiteln u.s.w.
Office: 201 Curry Bldg., Winnipeg.

Office Telephone 92606
Residence 33611